Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 131. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 19. März 1861.

Telegraphische Depesche.

Itzehoe, 18. März. Der Ausschußbericht über die Regierungs-Vorlagen schließt mit folgenden Anträgen: Die Versammlung erkläre, daß sie auf die bei der Eröffnung angedeutete Gesammtstaats-Verfassung nicht werde eingehen können, daß der Gesetzentwurf über das Provisorium abzulehnen, daß das Präsidium zu beauftragen sei, die Regierungs-Vorlagen und die Erwiderung der Ständeversammlung zur Kenntnißnahme der Bundesversammlung zu bringen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine 87⅝. Prämienanleihe 117⅞. Neueste Anleihe 106¼. Schles. Bank-Verein 80¼. Oberschlesische Litt. A. 124. Oberschles. Litt. B. 111½. Freiburger 96⅜. Wilhelmsbahn 37 B. Neisse-Brieger 52¼. Tarnowitzer 35¼. Wien 2 Monate 67¼. Oesterr. Credit-Aktien 55. Oesterr. National-Anleihe 51½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 54¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 128½. Oesterr. Banknoten 68. Darmstädter 72. Commandit-Antheile 83¾ B. Köln-Minden 136½. Rheinische Aktien 80¼. Dessauer Bankaktien 13½. Mecklenburger 47⅞. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45¼. — Fest, angenehm.

Wien, 18. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 163, 50. National-Anleihe 76, 40. London 147, 50.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 18. März. Roggen: fester. März 45¼, Frühjahr 45⅜, Mai-Juni 45⅞, Juni-Juli 46½. — Spiritus: fester. März-April 20⅛, April-Mai 20¼, Mai-Juni 20⅜, Juni-Juli 20⅔. — Rüböl: matt. April-Mai 10 7/24, Sept.-Oktober 11½.

† Freiherr v. Senfft-Pilsach und Graf Reventlow.

Der unwürdige Ausfall, welchen sich der Frhr. v. Senfft-Pilsach in der letzten Sitzung des Herrenhauses gegen den Grafen Reventlow erlaubte, hat sicher unsere Leser mit gleich starkem Unwillen und gleich tiefer Entrüstung erfüllt, als uns selbst.

Ein Mann, auf welchen das Land, das ihn gebar, stolz sein kann, und dessen Namen in ganz Deutschland geachtet und verehrt wird, weil er für dessen Recht mit Muth und Ausdauer in erster Reihe gekämpft und gelitten hat, sucht und findet nach dem unglücklichen Ausgange dieses Kampfes bei uns in Preußen eine zweite Heimath. Das persönliche Vertrauen unseres Königs selbst beruft ihn in das Haus der Herren, dem er seiner ganzen Vergangenheit nach eine Zierde zu werden verspricht, und dieser Mann muß es erleben, daß er gleich bei seinem ersten Auftreten in dem Hause als ein „fremder Ausländer", als ein „Däne" angeschrieen wird, der kein Recht habe, den „von preußischen Eltern gebornen" Herren zu sagen, was sie zu thun oder zu lassen hätten. Ja, noch mehr, ein Theil des Hauses begrüßt und verstärkt diesen Angriff mit lautem Bravo, und der Präsident der Herren überläßt es einem andern Mitgliede des Hauses, den Grafen, der nicht die geringste Veranlassung zu der ihm wiederfahrenen Ungebühr gegeben, in Schutz zu nehmen!

Wir gestehen, seit lange ist unser preußisches Gefühl und Bewußtsein nicht so tief verletzt und beschämt worden, als durch diesen Vorgang im Hause der Herren, und wir halten es geradezu für eine Pflicht des Landes, daß es aufs entschiedenste einen Protest gegen das Gebahren des Frhrn. v. Senfft-Pilsach einlegt, und hiermit zugleich dem Grafen Reventlow die Ehrenerklärung giebt, die er verdient. Seine Worte, welche diesen Angriff hervorriefen, sind uns und tausenden unserer Mitbürger aus der Seele gesprochen, und wir sind es uns selbst und Preußen schuldig, daß er und alle Welt es erfahre, daß unser Volk mit ihm und nicht mit dem Frhrn. v. Senfft-Pilsach sympathisirt, dem Niemand das Recht zuerkennt, sich zum Vertreter des wahren Preußenthums aufzuwerfen!

Im Gegentheil, sein Auftreten und Verhalten in dieser Sache ist leider nur ein neuer Beweis davon, daß der engherzige und hochmüthige Geist, der zu dem Falle Preußens im Jahre 1806 so wesentlich mit beitrug, auch jetzt noch keineswegs erloschen ist. Diese Herren haben es offenbar ganz vergessen, daß die bei weitem größte Zahl der Männer, welchen Preußen nach jenem schmählichen Falle seine innere Wiedergeburt und glorreiche Auferstehung in erster Reihe verdankte, keineswegs „von preußischen Eltern" geboren waren, sondern ganz eben so wie jetzt Graf Reventlow bei uns in Preußen nur eine zweite Heimath gesucht und gefunden hatten. Dem Freiherrn v. Stein und dem General v. Scharnhorst wird Niemand einen Mangel an wahrhaft echtem, preußischen Patriotismus vorwerfen, und doch war der Letztere ein geborener Hannoveraner, und der Erstere an der Lahn seiner Geburt nach zu Hause. Und wie diese Beiden, so waren auch ihre nächsten Freunde und Helfer bei dem großen Werk unserer Erhebung, Hardenberg, Gneisenau, und der alte Marschall Vorwärts, aus dem „fremden Auslande" zu uns gekommen, sie alle Männer, welche unser Königshaus nicht anders wie unser Volk noch heute als die besten preußischen Patrioten achtet und ehrt!

Aber freilich, dem engherzigen und hochmüthigen Junkerthum waren diese Männer gleich anfangs, als sie die Wiedergeburt des Staates begannen, als „Ausländer" verdächtig und verhaßt, und die Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung erschien diesem Junkerthum eben so als ein Greuel, wie Scharnhorst's Reform der Armee. Denn die eine brach wie die andere die Privilegien dieses Adels, von welchem Stein an Beyme am 2. Jan. 1809 schrieb, daß er „eben so lästig als schädlich sei, weil der reichere Theil desselben nur genießen wolle, der ärmere aber sich in alle Stellen vom Staatsminister und Feldmarschall bis zum Stadtinspector dränge, und in das Dienstverhältniß nur Mangel an Bildung und Ansprüche mitbringe." Solchen Vätern schlagen, wie es scheint, die Söhne und Enkel nach. Sie sträuben sich dagegen, daß nun endlich nach fünfzig Jahren die Grundsteuergesetze von 1810 und 1820 ausgeführt werden sollen, deren Vollziehung ihre Väter so lange zu hintertreiben vermochten, und es verletzt sie, daß ein Standesgenosse, der umsichtiger und tüchtiger als sie selbst ist, sie daran erinnert, daß eine echte Aristokratie, welcher das Volk willig folgen soll, nicht nur im Kriege vorangehen, sondern auch im Frieden Opfer zum allgemeinen Besten bringen muß. Seine wohlbegründete Mahnung, daß sie die vom Throne dringend empfohlenen Grundsteuervorlagen in ihrem eigenen Interesse, wie im Interesse des Landes und der Krone selbst annehmen möchten, ruft nur ihre leidenschaftliche Erbitterung hervor, und ohne Einsicht in die Zeit und die Lage des Landes, halten sie sich noch dazu eben so kurzsichtig als anspruchsvoll für die besten Patrioten, und meinen, weil sie „von preußischen Eltern geboren", dürfe kein anderer ihnen sagen und rathen, was das wahre Wohl des Vaterlandes verlange und von ihnen fordere!

Wahrlich, der „Ausländer" hat das, was uns in Preußen noth thut, richtiger erkannt und ausgesprochen, als der eingeborne Freiherr und alle Diejenigen, die dessen Rede mit ihrem Bravo beehrten. Und weil Graf Reventlow dies gethan, weil er im wahren Interesse der Krone und des Landes, in echt preußischem Sinn und Geist gesprochen hat, und hierfür vor aller Welt geschmäht und gekränkt worden ist, halten wir es für eine dringende Pflicht unsrer aller, daß wir ihm eben so vor aller Welt unsere Anerkennung und unsern Dank aussprechen, und hiermit zugleich beweisen, daß das preußische Volk, weit entfernt davon, seine deutschen Brüder als „Ausländer" zu betrachten, vielmehr jeden tüchtigen Mann, welcher sich ihm zugesellen will, zu achten und zu ehren bereit ist!

Preußen.

Landtag.

K. C. **16. Sitzung des Herrenhauses vom 16. März.**

(Schluß.)

Graf Arnim erhält noch das Wort als Antragsteller. Er habe den Beginn der Ausführung seines Planes auf den 1. Januar 1862 fixirt; die Regierung könne nun diesen Termin, wozu er gern die Hand biete, auf den 1. Juli 1862 hinausschieben, da sie bis dahin bereits den Steuerzuschlag verlangt habe. Dann werde die Ausführbarkeit wohl leichter sein. Er habe seinen Antrag nicht gestellt, um nur einen Antrag zu stellen, sondern Alles wohl erwogen. Er erfinde nichts, sondern trete nur nach; er gründe seine Bestrebungen auf den Gesetzentwurf, welcher unter dem Finanz-Minister v. Düesberg von dem damaligen General-Steuer-Direktor Kühne entworfen und von Hrn. Camphausen (Berlin) ausgeführt dem vereinigten Landtage vorgelegt sei. Ob dem Finanzminister die Armee-Reform oder die Grundsteuer die Hauptsache sei, wisse er nicht; ihm (Redner) sei die Armeereform die Hauptsache, und deshalb richte er seinen Blick nur dahin, welche gerechten Mittel zur Deckung der Armeebedürfnisse vorhanden seien. Sein Antrag sei nichts als ein Verbesserungsvorschlag zu den Regierungsvorlagen, und würden Mitglieder für seinen Antrag stimmen, die, wenn er die Mehrheit erhielte, auch für die Grundsteuer-Vorlagen stimmen werden; es gebe aber auch Gegner seines Antrages, welche zugleich Gegner der genannten Vorlagen seien. Detaillirte Vorschläge habe er nur deshalb nicht gemacht, damit ersichtlicht würde, welche wesentliche Prinzipien er aufrecht zu erhalten wünsche; der Regierung bleibe dann überlassen, gestützt auf das ihr zu Gebote stehende Material, nähere Anträge zu stellen. — Gestern sei gesagt worden, man dürfe nicht einen Vorschlag, der von der Krone mit solchem Nachdruck empfohlen worden, ungerecht nennen. Er würde sich durch einen solchen Vorwurf nicht aus seiner Position verdrängen lassen, wer nun schon dem dritten Könige diene, bedürfe der Rechtfertigung gegen solche Insinuationen nicht. In der Thronrede sei gesagt, daß die Bedürfnisse aus dem Grundbesitz zu decken seien; das wolle sein Antrag auch, das wolle er erst recht. Einen loyalen Unterthan dürfe das nicht abhalten, auf einen gerechteren Weg, als die Grundsteuer sei, hinzuweisen.

Der Ermahnung an die Aristokratie bedürfe es nicht; noblesse oblige, sei ein Grundsatz, der hier immer gegolten habe. — Zwei gerechte Könige und neun Finanzminister hätten es nicht für nöthig gehalten, ein solches Gesetz zur Grundsteuerausgleichung vorzulegen, nur unter dem Ministerium Camphausen 1848 der Minister Hansemann und 1850 [illegible] dieses Gesetz beantragt. Die andern Minister hätten die Regulirung der Grundsteuer immer für ein Ideal gehalten, aber sich vor der Verwirklichung bewahrt, eingedenk des Verses: Incidit in Scyllam qui vult vitare Charibdim. (Zum Beweise, daß nicht alle politischen Freunde der genannten Männer über die Grundsteuer ebenso dächten, verliest Redner einige Stellen aus einer 1848 erschienenen Broschüre des Präsidenten Dr. Bornemann: „Bedenken gegen das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen 2c.", aus welcher hervorgehe, daß Hr. Bornemann die Ausgleichung für bedenklich und gefährlich gehalten habe.) — Er vermisse bei dem Finanzminister ein bestimmtes, umfassendes Programm; dasselbe bestehe bis jetzt aus weiter nichts, als dem Satze: Grundsteuererhöhung und Ausgleichung — das sei alles. Die Grundsteuer-Vorlagen würden mit Ueberstürzung vorgelegt und berathen; früher seien die Gesetzentwürfe der Regierung erst im Ressortministerium, dann im Gesammtministerium, demnächst im Staatsrath und in den Provinzial-Landtagen berathen worden; jetzt berathe der Minister höchstens mit seinem vortragenden Rathe. — Warum sollten er und seine Partei die Ansichten, die sie seit 50 Jahren gehegt, aufgeben? Weil jetzt gerade ein liberales Ministerium am Ruder sei? Er habe bis jetzt noch nicht gehört, daß Hr. Camphausen jemals eine seiner Ueberzeugungen einem konservativen Ministerium zu Liebe habe fahren lassen. — Die Grundsteuerfrage sei nicht mehr Finanzfrage, sondern sie sei zur Partrifrage geworden; sein Antrag wolle sie wieder aus dem Gebiet der Politik in dasjenige der Finanzen zurückführen. Der Armee wegen dürfe man nicht Ungerechtigkeiten begehen; um die Armee schlagfertig zu machen, seien auf gerechtem Wege Mittel zu schaffen. — Die Stellung der Antragsteller sei keine erfreuliche, nachdem die Frage zu einer Parteifrage geworden. Rechtsschutz und Rechtssicherheit und daraus ihre selbständige innere Entwickelung, das sei etwas, was jeder Patriot anstreben müsse; über einzelne Fragen der Landeswohlfahrt könne man verschiedener Ansicht sein, nicht aber in Fragen des Rechts. Ein Konflikt der Parteien auf legislativem Wege sei unausbleiblich; er würde, sollte seine patriotische Thätigkeit im falschen Lichte erscheinen, es vorziehen, sich ganz von dem politischen Schauplatze zurückzuziehen. Er mache nur loyale, nicht prinzipielle Opposition. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Dr. Bornemann (thatsächlich): Ich habe die von dem Grafen Arnim citirte Broschüre im Jahre 1848 gegen das Projekt des Hrn. Hansemann geschrieben. Inzwischen ist aber die Verfassungs-Urkunde ergangen, und diese enthält den Art. 101, den ich nicht verstehe, als wie ein Gebot zur Grundsteuer-Ausgleichung. Ich halte die Paragraphen der Verfassung nicht für Verheißungen, die nicht erfüllt zu werden brauchen, die auf den Aussterbe-Etat zu setzen sind, sondern für Fundamente, auf denen der Bau unseres Staatslebens aufgeführt werden muß. Wie nun auch die Verhältnisse sein mögen, die Verfassung wird immer mein Leitstern sein. (Bravo.)

Finanzminister v. Patow: Er habe in diesem Stadium der Berathung das Wort nicht mehr ergreifen wollen, allein die Ausführungen des Grafen Arnim zwängen ihn dazu. Derselbe habe bedauert, daß die Grundsteuerfrage eine Parteifrage geworden sei. Das Ministerium sei sich bewußt, sie nicht dazu gestempelt, und wenn sie so aufgefaßt worden, nicht dazu beigetragen zu haben. Er richte an den Vorredner die Frage, ob er auch von einer Parteifrage spreche, wenn die Grundsteuervorlage von Männern der sogenannten konservativen Partei gemacht würden. Das Ministerium nehme für sich in Anspruch, so konservativ zu sein, wie irgend Jemand hier im Hause. Die Minister wären nicht der Ansicht, sie müßten der Bewegung um einen Schritt voraus sein, aber hinter einer gerechtfertigten Bewegung dürften sie auch nicht zurückbleiben, derselben keinen fruchtlosen Widerstand entgegensetzen. — Der Vorredner habe auf die Worte der Thronrede hingewiesen, er, der Minister, wolle nicht behaupten, daß die Erwartungen der Thronrede alle in Erfüllung gehen müßten, aber, wo es darauf ankomme, die Worte zu deuten, da würden die Minister doch wohl einige Auskunft geben können; die Thronrede habe nicht eine beliebige Steuer, sondern diese bestimmte Grundsteuer gemeint. — Der Vorredner habe ein umfassendes Finanzprogramm der Regierung vermißt; nun, es müsse dem Lande doch willkommen sein, wenn der Finanzminister nicht eine ganze Liste von Steuerprojekten schon fertig habe. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß nach Annahme der Grundsteuervorlagen eine Erhöhung der Steuern nicht nöthig sein werde. — Der Vorredner habe von Ueberstürzung bei den Grundsteuervorlagen gesprochen, auf die gründliche Berathung von Gesetzentwürfen in früherer Zeit verwiesen. Er (Min.) wisse nicht, ob Graf A. als Minister sich die Sache so leicht gemacht, wie er dem jetzigen Ministerium vorwerfe; er könne aber versichern, daß die Grundsteuer-Vorlagen im Staatsministerium reiflich geprüft seien; und dann seien sie dreimal im Abgeordneten-Hause und zweimal im Herrenhause berathen; da könne doch von Ueberstürzung keine Rede sein. — Wenn der Vorredner es als bezeichnend hingestellt habe, daß eine lange Reihe von Finanzministern die Grundsteuerfrage hätten ruhen lassen, so könne er versichern, daß alle preußischen Finanzmister von der Nothwendigkeit der Grundsteuer-Regulierung überzeugt gewesen seien und legislatorische Vorschläge nur deshalb nicht gemacht hätten, weil sie befürchteten, dieselben würden an dem Provinzial-Landtage scheitern (Zustimmung links). Unter diesen Ministern befand sich der hochverehrte Graf Alvensleben, welcher auf dem Standpunkte des Vorredners stand. Als er aber die Frage tiefer studirt hatte, ist auch er sofort zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Lösung der Grundsteuerfrage unvermeidlich sei; ich selbst erhielt damals den Auftrag, Vorschläge auszuarbeiten.

Eine Identität mit dem Gesetzentw., welcher dem vereinigten Landtag gemacht wurde, kann der Arnimsche Antrag nicht beanspruchen, denn der letztere setzt unbedingt voraus, daß die Separation in aller Strenge durchgeführt werde; er hat auch nur eine Einkommensteuer mit verschiedenen Abstufungen enthalten, während nach dem Arnimschen Antrage zu einer unveränderten Prinzipalsteuer noch ein Zuschlag treten soll, in dem ein Unterschied zwischen fundirtem und nicht fundirtem Einkommen gemacht wird. Zur Ausführung dieser Steuer traue ich mir die Kraft nicht zu; man wird dann auch die bisherige Einkommensteuer nicht beibehalten können, sondern von vorn herein einen Unterschied zwischen fundirtem und nichtfundirtem Einkommen eintreten lassen. Endlich sollte auch damals von dem fundirten Einkommen eine Steuer nur von 3 resp. 2% genommen werden, während sie sich jetzt auf über 5 resp. 4% stellt; es wird aber Niemand bestreiten, daß Maßregeln, die bei einer Veranlagung einer mäßigen Steuer zureichen, bei einer höheren unzulänglich sind.

Graf Arnim (thatsächlich): Mit dem Ausdruck „conservative Partei" habe er den Gegensatz gegen das bezeichnen wollen, was man heut „liberale Partei" nennt. Der Finanzminister beanspruche, conservativ zu sein; er, Redner, mache Anspruch, ein liberaler zu sein (Aufsehen). Er habe nicht die Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt des Finanzministers bezweifelt, aber er lege doch darauf Werth, daß das Gesetz durch eine Vorberathung erläutert werde, und die Landesvertretung nur über gehörig vorbereitete Entwürfe abstimmen müsse.

Berichterstatter v. Meding: Ich glaube dem Sinne der Versammlung zu entsprechen, wenn ich nichts mehr sage (allseitige Zustimmung).

Bei namentlicher Abstimmung wird der Arnimsche Antrag mit 96 gegen 83 Stimmen angenommen. Mit Ja stimmen die Arnim's, von Below, Graf Bninski, v. Borcke, v. Brand, v. Bredow, Graf Brühl, von Buddenbrock, Graf Carmer, v. Daniels, Graf Dohna-Lauck, Dohna-Reichertswalde, Dohna-Schlobitten, Graf Droste-Vischering, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Graf Garnier, Gilgenheimb, v. Glasenapp, Dr. Götze, Graf Götzen, die drei Grafen v. d. Gröben, v. Gutzmerow, Graf Hardenberg, v. Hatten, Graf Hohenthal, Dr. Homeyer, Graf Houwald, Graf Hoverden, v. Jena, v. Jaworski, v. Karstedt, v. Katte, beide Kleist, v. Köller, Graf Krockow, v. Lepel, Graf Loeben, Graf Logau, v. Malzahn, v. d. Marwitz, v. Meding, v. Massow, v. Monteton, beide Münchhausen, v. Paleske, Pernice, Gans Edler zu Putlitz, Fürst Wilh. Radziwill, beide Stolberg-Wernigerode, Uhden, beide Waldow u. A. — Mit Nein die Fraktion Brüggemann, v. Brünneck, die städtischen Mitglieder, Graf Itzenplitz, Rittberg, Düesberg.

Schluß der Sitzung 4½ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 16. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: Den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse: Dem k. hannov. Gen.-Lieut. und Div.-Commandeur Wehner, dem k. hannoverschen Gen.-Major und Hofmarschall v. Hedemann, und dem fürstl. waldeckschen Geh. Rath [illegible] Klasse mit dem Stern: Dem herzogl. braunschw. Gen.-Lieut. und Commandanten von Braunschweig, v. Erichsen. — Den rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Schwertern am Ringe in Brillanten: Dem großherzogl. oldenb. Obersten, Flügel-Adjutanten und Kammerherrn Grafen v. Wedel. — Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse: Dem fürstlich lippeschen Kammerherrn und Hofmarschall Frhrn. v. Meysenbug.

** **Berlin**, 17. März. [Ehegesetz. — Dr. Metzel. — Die neuen Thaler. — Adlerorden. — Stieber. — Amnestirte.] In den parlamentarischen Kreisen will man, wie die „B.- u. H.-Z." schreibt, wissen, das Staatsministerium habe den Beschluß gefaßt, Sr. Maj. dem Könige den Erlaß einer Botschaft anzurathen, durch welche unter Zurückziehung des Ehegesetz-Entwurfs auf die weiteren Maßregeln hingedeutet werden soll, um diesen Zweig der Gesetzgebung zum endlichen Abschluß zu bringen. — Dem seit dem Tode des Geh. Regierungsraths Fritze interimistisch mit den Geschäften des Bureau-Vorstehers im Herrenhause betraute Geh. Regierungsrath Dr. Metzel, früherer Direktor der Centralstelle für Preßsachen, ist die Stelle soeben definitiv verliehen worden. Die Zahl der Bewerber, unter denen sich viele Protegé's hoher und einflußreicher Personen befanden, war sehr groß, weil die Stellung aus verschiedenen Gründen eine äußerst angenehme ist. — Als Kurfürst Friedrich III. sich die Königskrone aufsetzte, ordnete er an, daß das Wappen des Königsreich Preußen im silbernen Felde der schwarze Adler mit dem goldenen Namenszuge F. R. auf der Brust sein solle. Das königl. Wappen wird durch einen Thronwechsel nicht berührt. Der Wappen-Adler des ersten Königs mit seinem Namenszuge ist von seinen Nachfolgern beibehalten worden und bildet nach der Verordnung vom 9. Jan. 1817 noch heute das sogenannte königl. preuß. kleinere Wappen, so wie das erste und oberste Wappenschild in dem größeren und mittleren Wappen. Es ist hiernach, sagt die „Pr. Z.", schwer zu begreifen, wie das Gerücht, daß die mit dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs geprägten neuen Thaler wieder eingezogen werden sollten, weil der Namenszug F. R. auf der Brust des Wappenadlers stehe, verbreitet und sogar geglaubt werden kann. — Bekanntlich hat der verstorbene König Friedrich Wilhelm IV. eine Ordensdekoration des rothen Adlerordens für Nichtchristen creirt, welche an Stelle des Kreuzes in einer Sonne bestand. Diese besondere Dekoration ist mit allerhöchster Genehmigung neuerdings bei Verleihung der vierten Klasse des rothen Adlerordens an einen Juden faktisch abgeschafft worden, da der damit Beliehene die landesübliche Dekoration (ein silbernes Kreuz) erhalten hat. Dem Vernehmen nach hat der König sich vorbehalten, bei geeigneter Gelegenheit die Aenderung durch Kabinetsordre zu sanctioniren. — Die „Preuß. Z." vernimmt, daß die von mehreren hiesigen Blättern gebrachte Nachricht, der Polizeidirektor z. D. Stieber sei vom Ministerium des Innern benachrichtigt worden, daß er im Allgemeinen zu Kommissorien in vorkommenden Fällen benutzt werden würde, unbegründet sei. — Zu den politischen Flüchtlingen, welche in Kurzem in Berlin zum Besuch erscheinen werden, gehört auch der Dr. Löwe (früher praktischer Arzt in Calbe an der Saale), der ein hervorragendes Mitglied des frankfurter Parlaments war und auch bei dem stuttgarter Rumpf-Parlament eine große Rolle spielte. Auch der bekannte Nationalökonom Dr. Faucher wird zurückkehren.

Berlin, 17. März. [Die Herren Rodbertus, von Berg und L. Bucher,] welche in ihrer (der demokratischen) Partei bekanntlich einen wahrhaft nationalen Standpunkt vertreten, haben eine neue Flugschrift ausgehen lassen, mit dem Titel: „Seid deutsch!" (Berlin, Verlags-Comptoir, A. Dominé, 1861.) Wir heben folgende Stellen daraus hervor:

Was wir mit unserer Erklärung vom Januar haben sagen wollen? Für die, die ehrlich so gefragt, ist hier die Antwort: Seid deutsch! deutsch in Kopf und Herz und Blut! Nehmet nicht Worte auf die Lippen, die von den Fremden kommen, verschwendet nicht in sentimentaler Befriedigung an den Erfolgen Anderer das Gefühl, auf das euer eigenes Vaterland das erste Recht hat. Fühlt euch als Deutsche! — darin steckt Alles — und diesem Gefühle fragt die Entscheidung ab!

Damals (nach dem dreißigjährigen Kriege) wurden wir wenigstens nach

den Regeln der Kunst unter den schimpflichen Eselshäuten von Osnabrück und Münster erstickt und bestattet. Heute hat der Fremde es leichter. Heute begräbt er uns unter dem Löschpapier unserer eigenen Zeitungen, er zwingt es mit Leitartikeln, telegraphischen Depeschen u. s. w. Zerreißt das ekle Leichentuch! Redet nicht von Bundesgenossen, die wir nicht brauchen, wenn wir alle einig sind, und nie haben werden, so lange wir nicht alle einig sind. Glaubt nicht, daß ihr den Westen retten werdet, indem ihr den Süden preisgebt. Glaubt nicht, den begehrlichen Feind damit zu entwaffnen, daß ihr euch ihm verächtlich macht!

Mazzini sagt dem deutschen Volke: Helft mir, oder Cavour ruft Louis Napoleon. Cavour sagt den deutschen Regierungen: Helft mir, oder ich muß Mazzini rufen. Grübelt nicht darüber, wie Garibaldi, Cavour, Mazzini, Louis Napoleon zu einander stehen. Ihr werdet es nicht erfahren, wenigstens nie zur Zeit. Laßt es euch nicht aus dem Säuseln des Grases, das in Turin und Paris wächst, nicht aus der Philosophie der Geschichte, nicht aus „Prinzip" oder „Standpunkt" offenbaren. Seid zufrieden mit der Wissenschaft, daß alle vier, so uneinig sonst, darüber vollkommen einig sind, daß das deutsche Land zerrissen und, als Vorbereitung dazu, der deutsche Sinn mit Tollkraut vergeben werden soll. Die Räumung Roms wird nicht eine Manifestation des Weltgeistes, noch irgend etwas von dem sein, was die Weisen sagen, sondern der Preis von mehreren Gegenleistungen, und darunter wird eine sein: die thatsächliche Mitwirkung Italiens zu den Anschlägen Bonaparte's gegen den Rhein und den Orient. Prägt euch diese Worte ein. Wiederholt sie denen, die euch beweisen, es könne nicht so sein. Ihr werdet Gelegenheit haben, künftig daran zu erinnern, wenn sie wiederkommen, breit sich setzen und von der Weisheit mitreden.

[Militär-Wochenblatt.] Gürtler, Hauptm. 2. Klasse von der 2ten Ing.-Insp. zum Hauptmann 1. Klasse befördert. Braun, Major und Kommandeur des Garde-Pionnier-Bats., zum Mitglied der Prüfungs-Kommission für Hauptl. und Pr.-Lts. des Ing.-Corps ernannt. Haberstrohm, Sek.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 2. Niederschl. Regts. (Nr. 7), als Sek.-Lt. im 2. Niederschl.-Inf.-Regt. (Nr. 47) angestellt. Harms, Unteroffizier des See-Bataillons zum Port.-Fähnrich befördert. Die Unterärzte Dr. Zucker beim 1. Niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 46), Dr. Samter bei der Niederschles. Art.-Brig. (Nr. 5) angestellt. Giersdorf, Assistenzarzt vom 1. Bat. 3. Pomm. Landw.-Regts. (Nr. 14) zum 3. Bat. 4. Niederschl. Landwehr-Regts. (Nr. 11) versetzt. Steinhausen, Divisions-Auditeur, von der 9. zur 5. Division, Andersen, Garnison-Auditeur in Glogau, zur 9. Division versetzt. Bergmann, Intendantur-Assessor beim VI. Armee-Corps, zum Militär-Intendantur-Rath ernannt. Rehberg, Kriegsrath, Geheimer expedirender Sekretär und Kalkulator beim Kriegsministerum, der Charakter als Geh. Rechnungsrath verliehen. Lange, Intendantur-Assessor beim IV. Armee-Corps, zum V. Armee-Corps versetzt. Nickisch, Registratur-Aspirant, zum Registratur-Assistenten bei der Intendantur des VI. Armee-Corps ernannt.

Stralsund, 13. März. [Wahl.] Zum Vertreter für den alten und befestigten Grundbesitz ist heute hier, der „Neuen Stettiner Zeitung" zufolge, der Regierungspräsident Graf von Krassow in das Herrenhaus gewählt worden. Die Zahl der anwesenden Wahlberechtigten betrug 33.

Bonn, 11. März. [Professur der Geschichte.] Die „A. Z." schreibt: Mehrere Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, als sei die Wiederbesetzung der Stelle Dahlmann's durch Waitz in Göttingen, wenn auch nicht definitiv beschlossen, doch in naher Aussicht. Wie man dagegen in gutunterrichteten Kreisen weiß, wird der genannte Gelehrte, obwohl unter den von der Fakultät Vorgeschlagenen, jene Stelle nicht erhalten, sondern diese dem Prof. Duncker in Berlin übertragen werden.

Düsseldorf, 13. März. [Kompetenz-Konflikt.] In Betreff des Erkenntnisses des hiesigen Friedensgerichtes vom 9. d. M. über Rückzahlung einer polizeilich verhängten Exekutivstrafe von 100 Thlrn. ist inmittelst von Seiten der königl. Regierung Kompetenz-Konflikt erhoben, und wird die Sache also nunmehr noch an den Gerichtshof für Kompetenz-Konflikte gelangen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. März. [Dr. Löwenthal.] Das „Frankf. Journal" veröffentlicht folgendes Inserat: „Als Grund meiner Ausweisung wurde mir wörtlich angegeben: Ein Artikel in der „Allg. D. Universitäts-Zeitschrift" über preußische Verhältnisse. Dr. Löwenthal." Es wird jedoch hier allgemein angenommen, daß die preußische Regierung zu der Maßregel gegen Dr. Löwenthal keinerlei Anregung gegeben hat.

Wie das „Frankf. Journ." mittheilt, soll eine Bürgerversammlung berufen werden, welche, von Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers unterstützt, gegen die Ausweisung des Dr. Ed. Löwenthal Verwahrung einlegen soll.

München, 14. März. [Verhandlungen der Kammer über Kurhessen.] Heute begannen unter außerordentlichem Zudrang des Publikums die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten über die „Stellung Baierns zur Verfassungsangelegenheit von Kurhessen." Die Sitzung dauerte 5 Stunden, während welcher Zeit nur drei Redner sprachen. Der erste war der Antragsteller Völk, der nach einigen einleitenden Worten des Referenten Pözl, den im Ausschusse gefallenen modifizirten Antrag desselben wieder aufnahm, wonach also nicht blos eine Verwahrung, sondern zur Beseitigung der kurhessischen Verfassungswirren „auf der Grundlage des Rechts" ein Antrag an die Krone gebracht werden soll. Die Rede war bündig, klar und warm. Ihm folgte v. Lasaulx. Natürlich ist dieser Professor gegen Kurhessen. „Drei Dinge sind's, die die Ursache der dortigen Wirren sind: einmal gewisse Personen, dann die Thorheiten in der Verfassung von 1831 und die Thorheiten in der dortigen Verfassungspraxis." Herr v. Uhden findet in Lasaulx einen warmen Lobredner; das monarchische Prinzip, das Ein- und Zweikammersystem, das Gefährliche eines „ständischen Ausschusses" ꝛc. wird unter Anführung von Sprüchen Salomonis, Citaten aus Aristoteles, dem Tagebuch der Königin Christine von Schweden abgehandelt und vor Annahme des Antrages ferner gewarnt, weil, wenn dies geschähe, unsere Feinde sich darüber freuen würden, als da seien Kaiser Napoleon, Cavour, Palmerston und alle die, welche keine Machtstellung Deutschlands wollen" (!), ferner in Deutschland selbst: der Nationalverein, die „Süddeutsche Zeitung" und — Herr v. Vincke! Mit dem Letzteren, einem alten Bekannten aus der Paulskirche, beschäftigte sich der Redner ausführlich, indem er dessen Metamorphosen lebhaft bedauert: „Wer hätte gedacht, daß derselbe Vincke, der im Jahre 1848 den „an politischer Gehirnerweichung leidenden" Arnold Ruge, weil er die bekannte Motion zu Gunsten der Italiener stellte, so derb angriff, — im Jahre 1861 das bekannte Amendement stellen und Preußen die ehrlose Rolle der sardinischen Regierung zumuthen würde!" — Lasaulx's Rede machte keinen guten Eindruck, und dieser mußte verwischt werden; daher nun wieder ein Redner gegen den Völk'schen Antrag ins Feuer geschickt wird, Prof. Edel, der ein Amendement einbringt, welches wieder nur auf eine Verwahrung gegen den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 hinausläuft, und eine Aufforderung an die Regierung nur in den Motiven enthält. Mit mehr Schwung begabt und feurig im Vortrag, motivirt er sein Amendement, wieder nicht ohne weitläufige Excurse nach Italien, Venetien, Frankreich, Ungarn u. s. w. Der Redner ist so naiv, zu hoffen, daß auf das Votum der baierischen Kammer hin der Bundestag den Beschluß vom 27. März 1852 reformiren und damit das verlorene Vertrauen wieder erhalten wird! — Die Verhandlung wird wahrscheinlich Sonnabends zu Ende gehen.

Dresden, 15. März. [Gewerbegesetzdebatten.] Die zweite Kammer hielt heute anderweite Berathung über die Gewerbegesetzvorlagen, die Differenzpunkte mit den Beschlüssen der ersten Kammer betreffend. Nach langer und lebhafter Debatte beschloß die Kammer in namentlicher Abstimmung mit 43 gegen 18 Stimmen, dem eingeschalteten zulässigen Erforderniß der Bürgerrechtsgewinnung vor Aushändigung des Anmeldescheins nicht beizutreten. Dagegen ließ die Kammer ihren früheren Zusatz, die Konzessionsertheilung für nicht unbedingt abhängig vom Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte zu erklären, mit 44 Stimmen fallen und beschloß gegen 10 Stimmen: in der ständischen Schrift die Regierung zu ersuchen, bei der Dispensation von der Bedingung der bürgerlichen Ehrenrechte zu Erlangung einer Konzession in geeigneten Fällen möglichst milde Grundsätze walten zu lassen. Die übrigen Differenzpunkte bis § 75 wurden durch Beitritt zu den Beschlüssen der ersten Kammer ohne Debatte erledigt. (Dr. J.)

Meiningen, 13. März. [Vom Landtage.] Zwanzig Abgeordnete haben gestern in unserem Landtage den Antrag auf Aufhebung der in Ausführung der bekannten Bundesbeschlüsse über die Presse und das Vereinswesen erlassenen Gesetze und Verordnungen und Sicherung des Rechtszustandes der Presse durch Gesetz gestellt. Den in derselben Sitzung gefaßten Beschluß, daß nur Staatsbeamte als landesherrliche Kommissare beim Landtag zulässig seien, und daß daher die Staatsregierung einen anderen Spezialkommissar für die Domänen-Angelegenheit bestellen möge, erklärt die Regierung in einem heute übergebenen höchsten Reskript unter entschiedener Zurückweisung für einen Eingriff in das fürstliche Recht. Der Gesetzgebungs-Ausschuß beantragte und der Landtag beschloß hierauf einstimmig, den Kreditdirektor Staatsrath Dr. Oberländer unter der Bedingung als Spezialkommissar in der Domänensache zuzulassen, daß stets ein verantwortliches Mitglied des Ministeriums bei den betreffenden Verhandlungen zugegen sei.

Bremen, 14. März. [Aufhebung des Transitzolles.] Gestern endlich hat die Bürgerschaft die sofortige Aufhebung des Transitzolles berathen und beschlossen, nachdem seit der bezüglichen Mittheilung des Senats mehr als vierzehn Tage verstrichen und die Durchfuhrzölle im Zollverein bereits eben so lange aufgehoben sind. Obgleich Bremen am lebhaftesten für die Abschaffung aller Durchfuhrzölle agitirt, hat es selbst doch am letzten sich für deren Wegfall entschieden. (Z. f. N.)

[Amnestie-Antrag abgelehnt.] Die bremer Bürgerschaft berieth in der gestrigen Sitzung einen Antrag wegen Ertheilung einer allgemeinen Amnestie für politische Vergehen. Dr. Meinertshagen stellte dazu folgenden Verbesserungs-Antrag: „Die Bürgerschaft erkennt zwar die Berechtigung des Wunsches an, daß der Schleier der Vergessenheit über die Vergehen von 1848 gezogen werde, hält aber einen Antrag auf Amnestie nicht ihrer verfassungsmäßigen Stellung für angemessen, da nach § 57 der Verfassung einem Gnadenakte doch erst ein richterliches Urtheil vorangehen müsse, weshalb sie zur Tagesordnung übergeht." Dieser letztere Antrag wurde demnächst mit 103 gegen 15 Stimmen angenommen.

Oesterreich.

Wien, 16. März. [Wiener Tageschronik.] Der letzte diesjährige Empfang bei Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister, Freitag Abend den 15ten, war ein sehr glänzender. Man bemerkte außer vielen Notabilitäten der wissenschaftlichen, finanziellen und industriellen Sphäre, Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Rainer, sämmtliche Minister, den russischen und baierischen Gesandten, den Fürsten Schwarzenberg und mehrere Generale.

— [Neues Avancementgesetz.] Demnächst steht die Publicirung eines neuen Avancementgesetzes für die Armee bevor, ohne für die Richtigkeit einzustehen, sagt die „Mil.-Ztg.", verlautet, daß künftig Generale und Oberste, außer der Tour, die Stabsoffiziere nicht im Regimente, sondern in der Truppengattung, Linien-Infanterie, Grenzer, Jäger, leichte und schwere Reiterei ꝛc. befördert werden sollen; vom Obersten abwärts würden je zwei Aperturen nach dem Range, die dritte außer der Tour nach besonderem Verdienst erfolgen, und dies letztere in der subalternen Charge auf Vortrag der Kameraden.

Pesth, 16. März. Gestern Vormittags durchzog ein etwa aus 30 Mann bestehender Trupp Bauern die Straßen Pesth's, der mit großen Knütteln wohlbewaffnet war. Die Leute staunten das ruhig dahinschreitende Publikum an, während dieses wieder den Trupp Bauern angaffte, ohne sich die Ursache dieses etwas sonderlichen Aufzuges erklären zu können. Endlich sollte diese den neugierigen Städtern klar werden. Letztere verfolgten die Bauern, und diese schlugen ihren geraden Weg nach dem Stadthause ein. Befragt, was sie denn eigentlich vor hätten, erzählten sie nun offenherzig, daß es gestern in ihrem Dorfe hieß, heute, als am 15. März, werde es in Pesth „losgehen", die Deutschen wollen die Ungarn todtschlagen, und so haben sie es denn für ihre Pflicht erachtet, mit dem Frühesten sich aufzumachen, um nach der Stadt zu kommen, und da ihren ungarischen Brüdern „zu helfen". Es kostete einige Mühe, den offenbar von einem Spaßvogel zum Besten gehaltenen Leutchen begreiflich zu machen, daß es heute hier nichts „zu helfen" gebe.

Pesth, 16. März. [Ein Brief Türr's.] „Mag.-Orsz." theilt nachstehendes Schreiben mit, das Türr unterm 1. März an die ketskemeter Gemeinde-Repräsentanz aus Paris gerichtet hat:

„Geehrte Mitbürger! Empfangen Sie meinen aufrichten Dank für die mir gewordene Auszeichnung, die ich im Wege der Presse erfahren habe. Den Verbannten kann keine größere Belohnung werden als die, welche die Erinnerung des Vaterlandes ihnen bietet. Indem Sie mich und mehrere meiner Schicksalsgenossen der Namenliste Ihres Ausschusses einreihte, haben Sie den doppelten Beweis geliefert, daß Sie einerseits die verständigen und treuen Wächter der nationalen Würde und ihrer tausendjährigen Rechte sind — und andererseits, daß die ungarische Emigration ihre Pflicht so erfüllte und erfüllt, daß es zu den ersten Sorgen des Landes gehörte, der Würdigung der Nation Ausdruck zu geben.

Der Glaube, welcher auf den dunkelsten Wegen unsers Flüchtlingslebens uns immer als Leitstern diente, nämlich unser Vaterland im mächtigen Ruhme wiedersehen zu können — lebt jetzt stärker in mir denn je. Alles weist darauf hin, daß in nicht gar langer Zeit ganz Europa wieder auf dem Kampfplatze erscheinen wird. Unser Vaterland wird hierbei eine außerordentlich wichtige Rolle spielen. Wir müssen daher Acht haben, nicht auf Irrwege zu gerathen. Die österreichische Regierung beginnt so zu sprechen, als wenn sie sich in den letzten elf Jahren über nichts Anderes den Kopf zerbrochen hätte, als auf welche Art sie die ungarische Nation glückselig mache. Es scheint, daß sie glaubt, daß die ungarische Nation nichts Anderes fordert, als die — Krönungsfeier. Erwachen wir! Denjenigen, welche die Vergangenheit vergessen haben, wollen wir in ihrem Gedächtnisse zu Hilfe kommen. Der Landtag spreche es aus, daß der Mantel des heil. Stephan nicht weit genug ist, um die unsäglichen Leiden und Erniedrigungen zu bedecken, die seit elf Jahren Ungarns Volk zu Theil wurden.

Der Hauptgegenstand unserer Wachsamkeit sei die Sicherung des Einverständnisses aller Racen. Lassen wir uns durch keine lächelnde Intrigue mit Denjenigen entzweien, an die uns die Gemeinsamkeit des Interesses, die Verwandtschaft des Rechtes bindet. Nehmen wir keine wie immer genannte Begünstigung an, die auf Kosten des einen oder andern Bruderstammes uns mit schlechten Hintergedanken dargeboten würde. Wenn etwas versprochen, empfohlen wird, so prüfen wir es strenge, berathen und beschließen wir darüber gemeinschaftlich und nicht gesondert. Mit einem Worte, gegen das divide et impera vereinigen wir uns Alle, ohne Unterschied des Glaubens und der Race, unter die heilige Fahne der vollständigen Rechtsgleichheit und privilegienlosen bürgerlichen Freiheit. Nur so kann Ungarn groß und die Nation glücklich werden. Stephan Türr."

[Zusammenstoß zwischen Volk und Militär.] In Sárvár ist es, wir „Hirnök" berichtet, zwischen dem Volke und der Finanzwache zu so argen Thätlichkeiten gekommen, daß letztere sich genöthigt sah, eine Division Kürassiere zur Hilfeleistung zu rufen. Doch selbst dann konnte es nur der Vermittelung des beliebten Richters gelingen, das Steine werfende Volk zu zerstreuen.

= **Pesth,** 16. März. [Die Iden des März. — Eine Russell'sche Note.] Der gestrige Tag, wie Sie wissen, das Datum, an dem vor dreizehn Jahren die ungarische Bewegung ihren Anfang nahm, hatte nicht blos das große Publikum in ängstliche Erwartung versetzt. Wie ich bestimmt weiß, sahen auch die immer noch in Wien weilenden Spitzen der ungarischen Behörden nicht ohne Besorgniß dem Verlaufe, den die Sachen hier nehmen würden, entgegen; schon die telegraphischen Depeschen, welche über den Stand der Dinge in Pesth nach der Residenz expedirt worden sind, beweisen das zur Genüge.

** Pariser Plaudereien.

Paris, 15. März.

Das große Ereigniß der Woche ist die Aufführung von Richard Wagner's „Tannhäuser", welche einen unleugbaren Mißerfolg hatte. Der französische Geschmack konnte sich mit der Musik der Zukunft nicht befreunden. Ja, während das pariser Publikum sich sonst durch seine Toleranz, besonders gegen Produktionen des Auslandes auszeichnet und in den Haupttheatern selten weitergeht als bis zu einer schweigenden Mißbilligung; so fand die Polemik der musikalischen Parteien in Deutschland diesmal im Opernhause einen lebhaften Widerhall; es wurde geklatscht, aber auch gelacht, gezischt und gepfiffen — und man wollte unter der Oppositionspartei — ein Bild deutscher Einigkeit — besonders einige „Deutsche" bemerken! Durch die mannigfachen Berichte, Anekdoten, Reklamen über die Proben und die Aufführung, die Inscenirung und das Libretto war ein zahlreiches und glänzendes Publikum herangelockt worden. Schon Nachmittags um 4 Uhr erstreckten sich die Queue bis in die passage de l'opéra und Straße Lepelletier. Um 6 Uhr verkündeten die Gasfeston's am Portikus und zahlreiche Sergeant-de-ville-Posten das Erscheinen des Kaisers, welcher der Vorstellung bis zum Schlusse beiwohnte. Alle Logen, Avantscenen waren mit einer eleganten Damenwelt gefüllt. Die Ouvertüre wurde von dem Orchester, das in den Violinen stark, aber schwach in Bässen und Blechen besetzt war, richtig zu Ende gespielt; aber das Geräusch der Ankommenden, von denen ein Theil gemüthlich über die Bänke sprang, hinderte einen Totaleindruck. Einstimmigen Beifall fanden nur zwei bis drei Nummern: der Pilgerchor, der Marsch im zweiten Akt und die Romanze Wolfram's im dritten. Doch fand der Versuch der Logen und Sperrsitze, nach dem Marsch ein bis! durchzusetzen, eine entschiedene Opposition. Auch behauptet die französische Kritik, daß diese Stellen, welche sich dem pariser Geschmack mühelos einschmeicheln, keinwegs harmonischer, bedeutender, gewaltiger sind, als was Rossini, Meyerbeer, ja Talente zweiten Ranges geschaffen, und daß sie nur hervortreten, wie Oasen in der Wüste inmitten der allgemeinen musikalischen Dürre und Trockenheit, während z. B. der applaudirte Marsch in einer Oper von Halevy gar keinen Eindruck gemacht haben würde.

In Bezug auf die Aufführung und die mitwirkenden Kräfte hat sich Wagner nicht zu beklagen. Niemann (Tannhäuser) hat sich allgemeine Anerkennung erworben. Sein echt dramatisches Spiel, die edle Kraft seiner Stimme, sein trefflicher Vortrag, seine richtige Aussprache des Französischen machten einen durchweg günstigen Eindruck, obgleich ein Theil der Kritik sich des Urtheils enthalten will, bis man den Sänger in einer Oper würdigen könne, in welcher überhaupt — gesungen wird. Frau Tedesco (Venus) führte ihre Partie im altgriechischen Matronenkostüm mit großer Geschicklichkeit durch. Fräulein Sax war als Elisabeth vortrefflich; ebenso Morelli als Wolfram.

Das Orchester der großen Oper hat jedenfalls ausgezeichnete Kräfte; doch spielte es ohne Wärme und Begeisterung; die Inscenirung der Oper war rühmenswerth, die Kostüme historisch treu, während die Dekorationen zum Theil hinter den Erwartungen zurückblieben, die man von diesem Zweige der französischen Kunst hegen durfte.

Für den französischen Geschmack fehlt jedenfalls der Wagner'schen Musik die anmuthige Form. Hierzu kam die Heftigkeit einer durch die Reklame erbitterten Gegenpartei. Schienen es doch die Herren im Parterre und Orchester einer vornehmen Dame aus diplomatischen Kreisen (vermuthlich der Fürstin Metternich) zu verdenken, daß sie ihre bisherige Protektion des deutschen Musikwerkes auch während der Aufführung muthig vertrat. Ein Theil der Kritik bescheidet sich indeß billigerweise, erst nach wiederholter Aufführung ein Urtheil über das Werk zu fällen. Der Correspondent des „Nord", der sich persönlich dahin ausspricht, daß ihm die Musik der Oper als ein unerträglicher Lärm erschienen und daß der Text in der französischen Uebersetzung auch die beste Musik zu Fall gebracht hätte, beschränkt sein Urtheil doch wieder durch folgende Betrachtungen: Wir wollen gewiß nicht geistreicher sein, als Voltaire, Laharpe und diese Gruppe von Gelehrten im vorigen Jahrhundert. Nun wohl, Shakespeare, der für uns das Alpha und Omega der dramatischen Kunst ist, erschien ihnen nur als ein grotesker cynischer Barbar, vor dessen Geschmacklosigkeiten alle wahrhaft Gebildeten Reißaus nehmen müßten! Und Rossini, den wir jetzt den Heine der musikalischen Poesie nennen — wie wurde er anfangs in Paris aufgenommen? Es gab talentvolle, ehrliche Männer, auch nicht ohne ästhetische Bildung, es gab einen Paër, Berton, Hoffmann und Andere, welche die „Italienerin in Algier" verachteten, den „Moses" unbarmherzig verwarfen, und sich selbst durch den „Barbier" nicht entwaffnen ließen. Man erklärte den neuen Messias aus Italien für einen Charlatan. Eine dieser Erinnerungen schien mir sehr für Richard Wagner und gegen unser Urtheil zu sprechen.

Uebrigens dirigirte der Componist nicht selbst, sondern das Orchester wurde von Dietsch geleitet.

Havin, der Direktor des „Siecle", hat vor Kurzem ein italienisches Fest gegeben, ein Fest zu Ehren Italiens. Alle Politiker von 1848 fanden sich hier ein Carnot, Garnier Pagès neben Odillon-Barrot. Von Gardoni, Badiali, besonders Graziani wurde bewundernswerth gesungen. Madame Ristori, schöner, jugendlicher, begeisterter als je, erhob sich darauf und trug italienische Stanzen und französische Verse vor, die einen wahren Beifallssturm hervorriefen. Besonders ein Gedicht: die italienische Mutter, das Gemälde der Schmerzen, der Verzweiflung, der Hoffnung einer armen Frau, deren drei Söhne 1848 getödtet wurden, von denen aber der jüngste die anderen im letzten Unabhängigkeitskriege rächt, brachte den tiefsten Eindruck hervor. Die patriotische Begeisterung der Ristori, die aus ihren Augen leuchtete, ließ sie wie den Genius der italienischen Freiheit erscheinen.

Ein neuer Prozeß zwischen Dumas und Macquet in Betreff eines im Théâtre du Cirque angekündigten Stückes: le prisonnier de la Bastille, Ende der Musketiere, macht viel von sich reden. Dieser Gefangene ist vorläufig mit gerichtlichem Beschlag belegt. Es wäre zu wünschen, daß diese ewigen Prozesse, die Dumas noch dazu immer verliert, ein Ende nehmen möchten.

Sie vermehren nicht seinen Ruhm und schwächen den Eindruck, den sein guter Humor sonst zu machen pflegt.

Auch unterhielt man sich in den Salons viel von der Mallet'schen Sache, die noch immer nicht erledigt ist. Man sucht noch immer das verschwundene junge Mädchen, dessen Versteck nicht aufgefunden werden kann. Ist es nicht unerhört, daß in unserer Zeit ein Kind von einem Priester, von Nonnen entführt wird, und daß die Gerechtigkeit nicht im Stande ist, von einem der Mitschuldigen zu erfahren, wo man das junge Geschöpf verborgen hält. Die Gewaltsamkeit dieses Bekehrungsversuches macht die ganze Angelegenheit widerwärtiger, als die des jungen Mortara. Der israelitische Verein, der mehr eine Vereinigung freier Denker, als eine Art kleiner Synagoge ist, will eine direkte Klage gegen den Abbé Ratisbonne anstrengen. Auch werden Petitionen an den Senat vorbereitet, der sich gegen die Weigerung, der Justiz zu gehorchen, entschieden aussprechen soll.

Während der Debatten der politischen Körperschaften gewinnt der Salon Lamartine's ein besonderes Interesse. Man findet dort die bedeutendsten Anregungen. Es scheint, daß der große Dichter, dessen pekuniäre Lage sehr schwierig ist, vom Credit Foncier einen glänzenden Beweis guten Willens erhalten. Der Vorstand dieser Gesellschaft hat

Ohne Grund waren diese Befürchtungen nicht; noch mehr aber mag man mit Recht fragen, ob die vollständige Bewahrung der Ruhe nicht ebenfalls ein schlimmes Symptom ist. Jedenfalls war dieselbe ein Anzeichen für die weitgediehene Organisation, für die starre Disciplin der nationalen Partei und für ihren innigen Zusammenhang mit der ausländischen Emigration, von der sie bei jeder wichtigen Gelegenheit ihre Verhaltung empfängt. Vor einem Jahre fand, wie Sie sich entsinnen werden, gerade am 15. März, der erste blutige Zusammenstoß zwischen einer Polizeipatrouille und den Studenten statt, die Kränze auf die Gräber der Opfer Haynau's niederlegen wollten. Da erscheint es fast unnatürlich, daß sich gestern in der ganzen weiten Stadt auch nicht eine Maus, regte und kaum hier und da ein vereinzeltes geschlossenes Gewölbe an die historische Bedeutung des Tages erinnerte, zumal seit mehr als zwei Tagen auch die kaiserliche Polizei von den Straßen und Posten verschwunden und durch städtische Trabanten ersetzt worden ist, die eben nicht allzu malerisch aussehen. Noch erstaunlicher war diese Ruhe um deswillen, weil Tage lang vorher die wildesten Gerüchte die Stadt durchkreuzt hatten. Das Gedächtniß des 15., hieß es, solle feierlich begangen werden, erst durch eine Prozession nach den Gräbern der Gerichteten, dann durch einen großartigen Zug nach dem Rakosfelde, dem alten Schauplatze der Volksversammlungen, zur Zeit, wo diese noch aus dem gesammten reisigen und in Wehr und Waffen erscheinenden, berittenen Adels des Landes bestanden. Die neuen Kommunalbehörden selber wollten die Festlichkeit in die Hand nehmen; die städtischen Trabanten die Wallfahrenden, mit Trauerflören an den Bayonneten ihrer Musketen, eskortiren. Die Rechtfertigung dieses Gebahrens wollte man darin erblicken, daß ja der 15. März mit der späteren Insurrection nichts gemein habe; daß er vielmehr nur zu einer Bewegung geführt, die durch die, von König Ferdinand sanctionirten 48er Gesetze ihren völlig legitimen Abschluß erhalten habe; und daß ja auf dem Boden jener Gesetze heute die gesammte Nation, und zum Theil auch die Regierung fuße. Manches an jenen Gerüchten mag Fabel, manches übertrieben gewesen sein, gewiß ist aber immerhin so viel, daß den Kaufleuten und den zahlreichen Besuchern des eben hier abgehaltenen Marktes in halboffizieller Weise angesagt worden war, sie möchten ihre Gewölbe und Buden sperren; und daß die Schulen aufgefordert waren, ihren Zöglingen einen Ferientag zu geben. Da plötzlich am Vorabend des 15. schlug der Wind um: Stadthauptmann Thaiß selber ließ es sich angelegen sein, aller Welt die Rücknahme der getroffenen Anordnungen anzuzeigen, und die Studentenschaft erklärte gestern Vorm., erst in der zwölften Stunde, alle die stadtkundigen Gerüchte über ihr Vorhaben, sich an einer Demonstration zu betheiligen, für „Verleumdung." So bot denn Pesth allerdings gestern ganz sein gewöhnliches Alltagsaussehen dar, und die Jugend kam zu ihrem Verdruße um den gehofften Ferientag. Aber viel zu denken giebt es, daß gleichzeitig hier Ordres von Klapka und Türr eingetroffen sind des Inhaltes, man möge um Gotteswillen jede Kundgebung unterlassen, die zu nutzlosem Blutvergießen führen könne. Die hiesige Nationalpartei baut fester als je auf das Ausland, und vielleicht nicht ohne Grund! Zeigte nicht schon der Kossuthnotenprozeß in London, daß England Oesterreich aufgegeben hat, so würde es die, mir von sehr guter Seite zugehende Nachricht beweisen, daß Lord **Russell** so eben in Wien eine Note hat überreichen lassen, worin er wie früher bezüglich der italienischen, so nun auch betreffs der ungarischen Frage auf eine antiösterreichische Weise Stellung nimmt und im diplomatischen Sinne Partei für die Magyaren ergreift.

Italien.

[Die Uebergabe Messina's: — Prinz Napoleon. — Die Franzosen in Rom und Civitavecchia.] Frankreichs gute Dienste in Sachen der Citadelle von Messina sind zu spät gekommen: Cialdini hatte, wie wir gestern berichtet haben, bereits mit dem alten Fergola abgerechnet und ihn zur Uebergabe auf Gnade und Ungnade gezwungen. Doch wird, wie aus einer Depesche der „Patrie" erhellt, König Victor Emanuel Gnade ergehen lassen und den gefangen genommenen 5 Generalen, 150 Offizieren und 5000 Soldaten die Bedingungen halten, die durch Frankreichs Vermittlung zwischen ihm und Franz II. für den Fall vereinbart wurden, daß die Citadelle auf bloßen Befehl des letzteren und ohne Anwendung von Waffengewalt übergeben werde. Nähere Angaben über die Vorgänge in Messina liegen uns zur Stunde nicht vor; eben so wenig über Civitella del Tronto. Die „Gazette de France" bringt eine neue **Protestnote des Königs Franz**, die er an seine Vertreter bei den auswärtigen Höfen gerichtet hat; dieselbe ist vom 16. Febr. datirt und spricht sich mit großer Bitterkeit darüber aus, daß die europäischen Monarchen ihn im Stiche gelassen hätten. „Der König beider Sizilien", bemerkt er, „konnte glauben, er befinde sich in derselben Stellung, wie die anderen Herrscher, und er hatte ein Recht auf denselben Schutz gegen einen Angriff von außen, den die ottomanische Pforte, der Vice.König von Aegypten und die afrikanischen Barbaresken-Staaten nicht vergebens angerufen haben." Daß es sich hier aber nur um einen Kampf zwischen Italienern und nicht um einen Angriff vom Auslande her handelte, leugnet König Franz. Schließlich verspricht er, daß er im Königreiche keine Wühlereien veranstalten wolle; doch „wenn seine getreuen Unterthanen, die getäuscht, verrathen, unterdrückt und ausgeplündert worden, ihre Arme, bewegt von demselben Gedanken, gegen die Unterdrückung erheben, so wird der König ihre Sache nicht verlassen." Uebrigens hofft Se. Majestät, „daß Europa zu einem **Congresse** zusammentreten und die italienischen Angelegenheiten ordnen wird; das einzige Ziel seiner auswärtigen Politik wird künftig sein, auf Verwirklichung dieser Idee hinzuarbeiten." In Betreff seiner innneren Politik bleiben „die Zusagen des Manifestes vom 8. Dezbr. stets sein einziges und unveränderliches Programm."

Man schreibt dem „Ami de la Religion" aus Rom vom 9. März, daß aus guter Quelle versichert wird, die französische Occupationsarmee werde um 7000 Mann vermehrt.

Die „Unita Italiana" veröffentlicht folgenden Brief des **Prinzen Napoleon**, welchen derselbe an einen seiner intimen Freunde geschrieben hat:

Paris, 9. März 1861.

Indem ich mich von der Höhe der Tribüne des französischen Senats herab zum warmen Vertheidiger der italienischen Sache machte, habe ich dem Einflusse meiner großen Sympathie für Ihr Land und meiner aufrichtigen Ueberzeugung nachgegeben. Die Interessen Frankreichs und Italiens sind gemeinschaftlich; es sind dies die Interessen der Civilisation und der Freiheit. Ich wünsche recht sehr, daß Ihre Sache ohne Verzug triumphiren möge, weil ich die Ueberzeugung habe, daß dieser Triumph nicht zögern wird, Ihr Land mit dem meinigen durch die intimsten Bande zu verbinden.

Genehmigen Sie ꝛc. **Jerome Napoleon.**

Dem „Pungolo" wird gemeldet: Während uns die „Armonia" verkündet, daß die französische Garnison in Rom auf dem Punkte steht, vermehrt zu werden, melden uns andere klerikale Blätter, daß sich die französischen Truppen in Civitavecchia konzentriren und daselbst furchtbare Befestigungswerke aufführen.

Der „Opinione" zufolge, wird das aktive Heer Italiens aus sechs Armeekorps, einer Reserve-Kavallerie-Division und einer Reserve-Artillerie gebildet werden und eine Stärke von 303,000 Mann haben. Das Kriegsministerium publizirt bereits die Zusammensetzung der einzelnen Corps.

Schweiz.

Bern, 13. März. Heute Vormittags ist Professor **Hildebrand** von seiner Reise zurückgekehrt, hat sich sogleich dem Untersuchungsrichter freiwillig zur Verfügung gestellt und ist auf **freiem** Fuß. Es wird die Zeit kommen, wo man über diese Ehrenkränkung vor der Welt Abrechnung halten wird. Die Untersuchung wird zeigen und hat zum Theil schon gezeigt, daß Hildebrand, weit entfernt, persönliche Vortheile von dem Unternehmen gezogen zu haben, durch seine nur zu vertrauensvolle Hingebung an eine Sache, die von der Regierung und der Majorität des Großen Rathes bisher als eine Lebensfrage für den Kanton angesehen wurde, nur Zeit, Kräfte und sein Vermögen in einer Weise geopfert hat, die wahrhaftig einen anderen Lohn als steckbriefliche Verfolgung und Kriminal-Untersuchung verdient hätte. (K. Z.)

Bern, 13. März. [Tessiner Bisthums-Angelegenheit.] In Bezug auf die jüngsten Verhandlungen zwischen dem Bundesrathe und dem turiner Kabinet erfährt man, daß die tessiner Bisthumsangelegenheit Gegenstand derselben gewesen ist. Laut Vernehmen hat Hr. v. Jocteau dem Bundesrathe eine neue, diese Angelegenheit betreffende Note überreicht, welche ihm die Ernennung von Commissarien zu ihrer Regulirung anzeigt. Als ersten Schritt zur Beseitigung der zwischen Sardinien und der Schweiz obschwebenden Schwierigkeiten kann die Schweiz diese Maßregel nur mit Freuden begrüßen, eine Bemerkung aber, von der sie begleitet ist, raubt ihr fast allen Werth. Das turiner Kabinet droht nämlich, daß, falls der Bundesrath über die zur bischöflichen Mensa von Como und Mailand gehörenden Güter im Canton Tessin, deren Einkünfte doch zur Bestreitung der Kosten der dortigen Pfarrstellen und der Pfarrstellen im Poschiavo-Thale bestimmt sind, einseitig disponiren sollte, Piemont die Freistellen für Schweizer am Kollegium Borromäum zu Mailand aufheben würde. Da diese Freistellen gewissermaßen schweizerisches Eigenthum sind — hat doch Piemont jene Anstalt mit allen an ihr haftenden Rechten und Verflichtungen von Oesterreich übernommen — so kann man diese Drohung nur als eine neue Ungerechtigkeit des turiner Kabinets betrachten. Eine Antwort hat der Bundesrath noch nicht ertheilt. (Magd. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. März. [Aus dem gesetzgebenden Körper.] Die **gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers** macht bedeutendes Aufsehen durch die darin gehaltene Rede eines jungen Deputirten aus dem Elsaß, Namens **Keller**. Wir entnehmen dem officiellen Berichte Folgendes:

Die Sitzung wurde gestern, wie gewöhnlich, unter Vorsitz des Grafen v. Morny eröffnet. Auf der Tagesordnung steht Fortsetzung der Diskussion des Adreßentwurfs. Das Wort ist an Hrn. **Keller**. Er sagt, daß die strengen Worte, welche der Präsident des Staatsraths an Hrn. Plichon gerichtet habe, einen schmerzlichen Eindruck auf ihn gemacht hätten. „Ich war gestern erstaunt — fährt der Redner fort — daß der Präsident des Staatsraths auf die Interpellation des Grafen v. Flavigny zu antworten verweigerte. Hr. v. Flavigny verlangte nicht von der Regierung über eine im Senat gehaltene Rede Aufschluß, sondern er verlangte Rechenschaft über die bekannte Depesche, welche in 40,000 Gemeinden Frankreichs angeschlagen wurde und welche zu dem Glauben Veranlassung gab, daß die Rede des Prinzen das neue Programm der Politik des Kaisers sei." (Mehrere Mitglieder: Das ist wahr! man konnte es glauben. Widersprechende Aeußerungen.) Hr. **Keller**: „Das Schweigen der Regierung in dieser Beziehung so wie über die gegenwärtige und zukünftige Politik Frankreichs in Italien verleiht der gegenwärtigen Debatte einen Specialcharakter. Was die italienische Frage betrifft, so ist der Stand der Dinge seit zwei Jahren der Art, daß die Absichten der Regierung denjenigen, welche die Aufrechterhaltung des heiligen Stuhles wünschen, dasselbe Vertrauen wie denjenigen, welche dessen völligen und baldigen Ruin wünschen, einzuflößen scheinen." Hierauf schildert der Redner fast in denselben Worten wie seine Vorgänger die Ereignisse in Italien. Piemont beschuldigt er der Undankbarkeit; Frankreich macht er für dessen Betragen verantwortlich und die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes scheint ihm eine Nothwendigkeit. „Was geschah — ruft Hr. Keller aus — als Piemont die päpstlichen Staaten überfiel? Der französische Consul in Ancona protestirte dagegen und berief sich auf seine Ordre, aber Cialdini antwortete: Ihre Ordre kommt von Paris, aber ich komme von Chambery! — Was half es auch, daß wir unsern Gesandten von Turin zurück beriefen? Der Präsident des Staatsraths führt allerdings zwei Gründe für diese Nachgiebigkeit an: das Princip der Nichtintervention und den Widerstand, welchen der Papst und der König von Neapel weisen Rathschlägen entgegen setzen. Das Princip der Nichtintervention scheint mir ein Argument dafür, nicht zu interveniren, wenn man keine Lust dazu hat, was jedoch ganz und gar nicht verhindert, zu interveniren, wenn die Lust da ist. (Gelächter.) General Goyon sagte zu mir: „„Wenn es meine Instructionen erlauben, so sende ich einen Fourier in das piemontesische Lager und die Piemontesen weichen zurück. (Gelächter.) Geht jedoch der heilige Stuhl in seinen Forderungen zu weit, so verschanze ich mich hinter das Princip der Nichtintervention."" (Neues Lachen.) — Warum erklärt man sich nicht gegen das Princip der Nichtintervention? Warum trennt man sich nicht von England? Ist etwa unsere Würde mit derjenigen der Engländer solidarisch?" Der Redner denkt hierauf mit Entrüstung an das Schicksal, welches man dem Papste bereitet habe. Er wirft der Regierung vor, daß in den vorgelegten Dokumenten keine einzige Antwort des heiligen Stuhls figurire, und macht darauf aufmerksam, daß diese Lücke gewiß ihre Bedeutung habe. Die der päpstlichen Regierung vorgeschlagenen Concessionen hält er für zu beleidigend, als daß die Würde des heiligen Stuhles es hätte zugeben können, dieselben in Anwendung zu bringen. „**Nicht vor Piemont** — fährt Hr. Keller fort — **weicht Frankreich zurück. Nein! Aber hinter diesem kleinen Staate steht eine arglistige und treulose Macht, welche Piemont als sein Werkzeug benutzte. England ist es nicht, von dem ich spreche, darüber können Sie beruhigt sein, meine Herren.** (Gelächter.) Die betreffende Macht existirt aber und ihr Programm steht im „Moniteur", in einem berühmten, leider zu schnell vergessenen Dokumente. Es heißt darin: „„Um das bestehende Gleichgewicht Europa's aufrecht zu erhalten, muß Italien unabhängig werden oder man muß die Ketten, mit welchen es Oesterreich in der Sklaverei hält, fester zusammen ziehen. Italien verlangt, daß Frankreich letzteres nicht billige, daß es nicht zugebe, daß Deutschland Oesterreich in den bevorstehenden Kämpfen unterstützt. Beliebe es Ew. Majestät, dies zu thun. Möge Ew. Majestät daran denken, daß, so lange Italien nicht unabhängig ist, der Frieden Europa's und derjenige Ew. Majestät nichts als eine Chimäre sind."" Wer spricht so, um dem Werke von 1848 zur Vollendung zu verhelfen? Die Revolution, auf England gestützt und in **Orsini personificirt.** (Verlängerte Aufregung, sehr großer Lärm.) Diese Revolution, mit Dolch und Bomben in der einen und dem Glanze ihrer falschen Popularität in der andern Hand, ist es, welche einen Staat von 25 Mill. Seelen vor unserer Thür errichten will. Sie will Rom als Hauptstadt des einheitlichen Italiens annexiren, und heute, vielleicht zu dieser Stunde, verlangt das italienische Parlament von uns diese hohe Concession oder wenigstens doch das linke Tiberufer, und fragt man die Regierung, was sie bei einer so ernsten Angelegenheit thun wird — so antwortet die Regierung nicht."

Hr. **Billault**, Minister: Die Regierung wird antworten. Hr. **Keller**: Frankreich war 1793 offen revolutionär, offen erobernd unter dem ersten Kaiserreich, offen conservativ 1848 und 1849. Aber was sind Sie und was wollen Sie? Sind Sie revolutionär, conservativ oder bleiben Sie einfach Zuschauer bei dem Kampfe? Bis jetzt waren Sie weder das eine, noch das andere; Sie sind vor Garibaldi zurück gewichen, während Sie zu gleicher Zeit erklärten, daß Sie sein größter Feind seien. Sie sandten zu gleicher Zeit Piemont wirksame Hilfe und dem Könige von Neapel Charpie. (Verwirrtes Geräusch.) Sie schrieben auf dieselben Seiten die Unverletzlichkeit und die Absetzung des heiligen Vaters. (Aufregung.) Sagen Sie nun, was Sie sind. Es ist Zeit, dieser täglich ernster werdenden Situation Einhalt zu thun und das Schweigen zu brechen, welches die italienischen Revolutionäre nur ermuthigt. Es ist Zeit, zu sagen, daß Sie auf der Politik von Villa-

---

einstimmig beschlossen, dem Dichter gegen 600,000 Francs auf seine schöne Besitzung Monteau zu leihen. Freilich, ein Darlehn ist noch keine Quittung, und Lamartine bedarf der Gunst des Publikums mehr als je; doch ist dieser Beschluß des Crédit Foncier für ihn immerhin eine bedeutende Hilfe!

Breslau, 17. März. [Theater.] Der gestrige Abend war kein glücklicher. Wie nicht anders zu erwarten stand, erlebte die selbst auf Bühnen dritten Ranges längst abgespielte **Görner**'sche Zauberposse: „**Prinz Honigschnabel**", welche sich in unerklärlicher Geschmacksverirrung gerade unser Regisseur, Herr **Meyer**, als Benefiz ausgesucht hatte, ein sehr wohlverdientes Fiasco.

Mit vorstehender Notiz mag es für diesmal um so mehr sein Bewenden haben, als wir erst vor Kurzem gelegentlich der Aufführung von Gaßmann's „Blumengeister" im Allgemeinen gegen derartigen immerhin kostspieligen Plunder energisch protestirt hatten. Schade um die an ein so vollkommen flaches, geist- und witzloses Machwerk verwendete oder vielmehr **verschwendete** Mühe!

[Ein Papagei vor Gericht.] Unlängst fand, wie die „Deutschen Blätter" melden, eine komische Verhandlung vor dem Polizei-Bureau zu Dublin statt. Ein gestohlener Papagei wurde durch Mr. John Davis von Mr. Moore reclamirt, und Ersterer verlangte, daß der Papagei als Zeuge vernommen werde. „Seien Sie versichert", sagte er zum Richter, „daß mein Zeuge die Wahrheit sagen wird." (Man lachte.)

Der Richter sprach ernst: „Man lasse den Zeugen eintreten." Man brachte darauf einen großen, mit einem blauen Tuch verdeckten Käfig in den Gerichtssaal.

Mr. Davis wendet sich zu dem Richter mit den Worten: „Ew. Herrlichkeit bitte ich, mir zu gestatten, den Papagei, meinen Zeugen, sogleich zu befragen. Ich werde ihm zwei oder drei Fragen vorlegen. Wenn er sie gehörig beantwortet, so muß ich meine Klage gewinnen. Ich beschuldige Mr. Moore nicht, mir den Papagei gestohlen zu haben; ich sage nur, daß dieser Papagei mein gewesen ist, daß ich ihn verloren habe, und daß ihn vielleicht der Dieb an Mr. Moore verkauft hat. Ich bitte meinem Zeugen Gehör zu schenken."

Der Advokat des Beklagten: „Auf welche Art soll Ihr Zeuge vereidigt werden? Ist er ein Heide? Ist er ein Türke?"

Der Papagei fängt an zu pfeifen und dann zu singen: Nur Geduld, Miß Lucy, nur Geduld ꝛc. (Allgemeine Heiterkeit.)

Der Käfig wird enthüllt; Mr. John Davis tritt zu dem Papagei und sagt zu ihm: „Gieb mir einen Kuß." Der Vogel küßt durch die Stäbe Mr. David mit großer Herzlichkeit.

Ein Knabe unter dem Publikum ruft: „Ich will wetten, er macht es so mit aller Welt."

Mr. Davis: „Sei Deiner Sache nicht so gewiß mein Sohn."

Der Knabe macht den Versuch, der Papagei schlägt zornig mit den Flügeln und beißt den Knaben, der sich heulend in möglichster Eile entfernt. Die Heiterkeit der Versammlung ist auf ihrer höchsten Höhe.

Der Advokat des Beklagten: „Mein Client hält sich noch nicht überführt; ich trage auf das Verhör des Zeugen an. Mr. Davis lege ihm seine Fragen vor."

Mr. Davis: „Sehr gern." Er nimmt den Vogel auf den Finger und sagt zu ihm: „Nun, Papchen, sage uns, wie es der Hund macht?" Der Papagei fängt mit aller Macht zu bellen an, und man glaubt eine ganze Meute Hunde in der hitzigsten Verfolgung eines Fuchses begriffen zu hören.

Der Richter: „Genug, ich bitte Sie."

Mr. Davis: „Mach' es, wie die Katze, miaue, mein Papchen." Der Papagei stimmt ein ohrenzerreißendes Miauen an.

Der Richter: „Genug, genug."

Mr. Davis: „Wenn Sie es wünschen, will ich mit dem Verhöre fortfahren."

Der Richter: „Der Beweis genügt; die Sache ist gehört und zwar sehr gehört worden (man lacht). Mr. Davis, Sie können Ihren Papagei an sich nehmen."

Mr. Davis entfernt sich triumphirend mit seinem Papagei, der in einem fort schreit: „Es ginge wohl, aber es geht nicht!" und das Publikum bricht in ein großes Gelächter aus.

[Eigenthümliches Verhängniß.] 1812 ließ der Kommandant Tascher zu Krasnoé, auf Befehl des Prinzen Eugen, dem General Grafen Ornano, welchen man getödtet glaubte, die letzten Ehrenbezeigungen erweisen, und 49 Jahre später, 1861, war es der General Graf von Ornano, Gouverneur der Invaliden, welcher einen der Zipfel des Bahrtuches bei der Leichenfeier des Grafen v. Tascher hielt.

Frau **Csillag** hat, wie verlautet, eine Monatsgage von 10,000 Gulden und achtmonatlichen Kontrakt von der obersten Hoftheater-Direktion zu **Wien** verlangt, also nichts Geringeres als 40,000 Gulden über eine Erzherzogs-Apanage hinaus.

= Im Leuckart'schen Verlage ist ein neues Opus des hier rühmlich bekannten Componisten **Wilhelm Tschirch** erschienen. Derselbe hat ein Gedicht von **Gustav Elstermann** „**An die Deutschen**" für Männerchor komponirt. Die Composition schmiegt sich mit Glück der kräftig volksthümlichen Haltung des Gedichtes an, so daß das Werk sich trefflich für den Männergesang als Lebensäußerung patriotischer Gesinnung eignet. Es ist Sr. Maj. dem König Wilhelm I. von Preußen gewidmet.

[Frauenpolizei.] Schon früher ist gemeldet, wie weit die Emanzipation der Frauen in Schweden vorgeschritten. Ein neues Beispiel! In der Stadt Linköping wurden am 5. Febr. d. J. von der sogenannten Neujahrsrathstube (Bürgerwahlversammlung) unter Andern zu Rottenmeistern (d. h. Bezirksvorstehern) für das laufende Jahr Fräul. Ulfsparre und Frau Vorsteher Becker gewählt. Fr. M.

[Frauen-Besteuerung.] In dänischen Blättern wehren sich die Frauenzimmer gewaltig gegen die Besteuerung, welche ihnen, sofern sie unverheirathet sind, aufgelegt wird, und werfen den Gesetzgebern vor, daß lediglich Alles geschieht, um die **Männer** zu versorgen, aber Nichts, um die **Mädchen an den Mann** zu bringen. Nun würden aber die Mädchen sogar noch besonders besteuert, während die Frauen, welche doch schon durch den Mann glücklich wären, auch noch von der Steuer befreit würden und sogar die Freude über einen Haufen Kinder hätten, ohne dafür steuern zu dürfen. Dieses und daß man den Frauenzimmern den Sitz unter den Gesetzgebern verschließe, sei die größte Ungerechtigkeit, deshalb . . u. s. w. —d.

[Dienstmädchen-Sonntagsschule.] In Tavastehuus in Finnland (Hauptstadt der Urfinnen) besteht seit Michaeli v. J. eine Sonntagsschule für Dienstmädchen, deren Zweck ist: die sehr dürftigen Kenntnisse vieler Dienstmädchen zu erweitern und die Mädchen vor schlechtem Umgange und sittlichem Verderben zu bewahren. Sechs junge Damen stehen dem Institut vor; ertheilen jeden Sonntag von 3—6 Uhr Unterricht in Schulwissenschaften und weiblichen Arbeiten und lösen sich im Unterrichte stündlich ab. Fr. M.

franca bestehen bleiben, welches diejenige des Kaisers ist, und endlich ist es Zeit, die von so hoher Seite gekommene Sprache zu desavouiren, welche so viel Echo gefunden und der Logik der Ereignisse und dem Schauder der revolutionären Leidenschaften geantwortet hat. (Verwirrter Lärm.) Sie haben unsere volle Meinung verlangt. Ich werde Ihnen die meinige vollends sagen. Es ist Zeit, sich der Revolution gegenüber zu stellen und ihr zu sagen: „Du wirst keinen Schritt weiter thun." Was ich hier sage, ist nicht die Meinung eines Gegners, sondern eines aufrichtigen, seinem Lande, der Regierung und seinem Gewissen ergebenen Mannes. (Stürmische Zeichen des Beifalls auf einer großen Anzahl Bänken.) — Eine viertelstündige Pause tritt ein; der Redner wird von vielen seiner Collegen beglückwünscht.

Herr **Billault** sieht sich, wie bereits in der vorher gegangenen Sitzung sein Kollege Baroche veranlaßt, der steigenden Heftigkeit der Angriffe wegen früher, als er es gewollt, im Namen der Regierung das Wort zu ergreifen. Wie sich dies aus dem Verlaufe einer stets intensiveren Discussion natürlich ergeben muß, formulirt er seinerseits auch in schärferen, lebendigeren Umrissen die Erwiderung, welche die Regierung den stets kräftigeren und gereizteren Anschuldigungen einer Fraction des Hauses entgegensetzen zu müssen glaubt. „Die wachsende Gewaltthätigkeit (violence) der Angriffe", beginnt er, wird aber lärmend unterbrochen und soll, wie Vicomte Lemercier fordert, wegen dieses unparlamentarischen Ausdrucks zur Orduung gerufen werden. Der Minister fährt dann fort: Die „Physiognomie", welche die Debatte angenommen habe, nöthige ihn zum Reden; man bezichtige die Politik des Kaisers der Schwachheit, der Falschheit und endlich der Feigheit; man sage, aus Furcht vor dem Meuchelmorde habe sich diese Politik erniedrigt. „Mit tiefem Bedauern habe ich in dieser Versammlung die Worte eines Meuchelmörders anrufen hören. (Sehr gut!) Sie sprechen von Furcht. Sie sagen das Angesichts einer zehnjährigen Beherztheit, Ruhe und Geistesgröße, die sich bei keinem Attentate verleugnet haben." Der Minister setzt dann auseinander, daß eine Regierung, die dem Volkswillen entsprossen sei, ihren Beruf nicht darin sehen könne, aufständische Völker aufs neue zu bändigen und ihren Regierungen aufzuzwängen, welche sie eben gestürzt. Sodann spricht er vom Papste: „Als Haupt der geistlichen Macht hat er ein Anrecht auf unser aller Verehrung und Gehorsam, aber als Haupt der weltlichen Regierung fällt er der Besprechung der Menschen anheim, ist fehlbar wie alle; seine Regierung kann eben so schlecht sein, wie die schlechtesten Regierungen der Welt, und die Geschichte würde uns hierzu sehr traurige und sehr schlagende Belege liefern. Wie hat diese Regierung seit fünfzig Jahren überhaupt noch bestehen können? Die Oesterreicher haben ihr Gebiet besetzen, die Franzosen ihr zu Hilfe kommen müssen; nicht einen Augenblick hat die fremde Gewalt aufhören dürfen, das Volk unter dem Joche zu halten, das es nicht mehr ertragen wollte. Die österr. Occupation war sehr kostspielig für Rom, unsere war es nicht. Niemals haben wir für den seit zehn Jahren geleisteten Schutz auch nur einen Centime verlangt. Mit Oesterreich war das nicht so. (Lachen und Bewegung.) Man versuchte es mit der Räumung; aber kaum war das letzte österr. Bayonnet aus den Legationen verschwunden, als der Volksaufstand die päpstliche Regierung stürzte und weit von sich schleuderte. Sie sehen also, wie himmelschreiend ungerecht es ist, die französische Regierung für die Gefahren verantwortlich zu machen, in denen dieses unmögliche, wahrlich nicht durch uns nnmöglich gewordene Regiment schwebt." „Was sollte Frankreich in Italien thun? Sollte es der „„Polizeigendarm"" der weggejagten Regierungen sein und die Völker in's alte Joch zurückführen? Europa hat die Politik des Kaisers anders beurtheilt, als unsere Widersacher hier in der Kammer. Lesen Sie die Aktenstücke über Warschau! Was sehen Sie da? Das Verhalten des Kaisers ward dort als weise, billig, sorgsam für den Frieden der Welt, sorgfältig alle Interessen berücksichtigend gewürdigt und erwarb die Achtung und das Vertrauen der in Warschau versammelten großen Herrscher. (Sehr gut!) Diese Thatsachen können von der Leidenschaft, vom Vorurtheil nicht vernichtet werden. Wenn Europa unsere Kammerreden liest, wird es nicht begreifen können, daß die Deputirten Frankreichs in der Nähe nicht sehen, was es doch von fern so gut einsieht. (Vielseitiger Ruf: Wir sehen es wohl ein; das ist nicht die Kammer, die es nicht einsieht.) Sie haben Recht, nicht die Kammer ist es; die Abstimmung wird in einigen Tagen zeigen, auf welche Zahl sich diese Opposition beschränkt." Schließlich verspricht der Minister, über die päpstliche Frage bei der Berathung der einzelnen Absätze der Adresse auf alle Fragen Rede zu stehen.

Paris, 15. März. Gestern wurde im gesetzgebenden Körper die Berathung der einzelnen Absätze der Adresse eröffnet, und zwar zunächst das **Amendement** vorgelegt, welches die demokratische Opposition in den Personen der Herren Favre, Darimon, Picard, Henon und Ollivier beantragt hat. Dasselbe lautet:

Damit das den Vertretern des Landes wieder zugestandene Aufsichtsrecht in den engen Grenzen des letzten Dekrets seine Früchte tragen könne, ist es nothwendig, das allgemeine Sicherheits-Gesetz und alle anderen Ausnahme-Gesetze aufzuheben, die Presse von der Willkür-Herrschaft zu befreien, die Municipalgewalt wieder zu beleben und dem allgemeinen Stimmrecht durch ehrliches Wahlverfahren und durch Gesetzachtung seine Kraft wiederzugeben.

Jules **Favre** erhält zuerst das Wort, dieses Amendement zu begründen. Seit zehn Jahren, sagt er, sei die Regierung auf keinen ernstlichen Widerstand gestoßen und habe die größten Fragen allein entschieden. Ob aber immer in Uebereinstimmung mit dem Willen der Nation? Er müsse behaupten, daß dies nicht immer der Fall gewesen sei; in der italienischen Frage z. B. würde der gesetzgebende Körper gewiß anderer Ansicht gewesen sein (Widerspruch). Er sei aber nicht gefragt worden; die Regierung habe ganz souverain gehandelt und Alles aufgeboten, die Wahlagitationen und jede selbstständige Meinungsäußerung unmöglich zu machen (Widerspruch). Diese aufsichtslose Regierung habe dann in ganz Europa die Lehre vom Volksrecht verbreitet, die Verträge von 1815 zerschlagen, das Ansehen der alten Monarchien zerstört. Frankreich könne aber nicht ewig der uneigennützige Apostel der Freiheit Anderer sein, ohne auch selbst frei zu werden. Wie seine auswärtige Politik müsse nun auch seine innere freisinnig werden. Es sei nicht genug, daß die Kammer um ihre Meinung befragt werde; sie müsse auch in einem Conflict mit der Regierung das Recht haben, eine Aenderung der Politik oder des Kabinets zu fordern (Lärm und Lachen). Man höre fortwährend amtlich versichern, Frankreich stehe auf der Volks-Souverainetät, auf den Ideen von 1789; im Innern sei aber davon nichts zu spüren. Wo sei die persönliche Freiheit? wo die Rede-, Schreib- und Preß-Freiheit? wo die Religions-, Versammlungs- und Petitions-Freiheit? Das Ausnahme-Gesetz vom 25. Februar 1858 müsse abgeschafft werden. Die Municipal-Behörden müssen selbstständiger dastehen, denn jetzt seien die Maires nichts weiter als gehorsame Agenten der Regierung (Lärm) und offizielle Wächter des Wahlgeschäfts. In der Verfassung stehe nichts davon, daß die Regierung ihre Kandidaten in die Kammer bringen müsse; wie es jetzt stehe, sei die ganze Beamten-Armee darauf abgerichtet, die Wahlen zu Gunsten der Regierung zu lenken. Es gebe gar kein freies Wahlrecht mehr. Der Redner führt eine Reihe von Beispielen vor, wie die Regierung auf die Wahlen amtlichen Druck ausgeübt, und geht dann auf die herrschende Preß-Unfreiheit über. Das Belieben des Ministers habe den „Courrier du Dimanche" verwarnt und dessen Redakteur, weil er ein Ausländer, aus dem Lande getrieben. Das Belieben des Ministers habe die Anträge Ollivier's und Veuillot's, Zeitungen gründen zu dürfen, einfach abgewiesen; sit pro ratione voluntas! Solche Abscheulichkeiten, wie sie in der Mirès'schen Affaire an den Tag gekommen, würden unmöglich sein, wenn die Presse wirklich frei wäre. Der Redner schließt mit den Worten: „Es hat sich in Frankreich eine große Anschauung gestaltet, die alle anderen beherrscht: die freisinnige; sie dürstet nach Bürgschaften und verabscheut alle Knechtschaft, alle Gewaltherrschaft. Diese große Partei besteht aus allen denen, die da arbeiten, die Intelligenz haben, die das rothe Banner bekämpften, in dessen Falten sie die Worte Dictatur und Knechtschaft lasen, die keine Unterdrückung wollen, von wo sie auch komme, von der Straße oder vom Throne." (Lärm und Bewegung, so daß die Sitzung eine Weile suspendirt werden muß.) Darauf erhebt sich Baroche, um vom Regierungs-Standpunkte alles, was Favre vorgebracht hat, zu widerlegen und das Amendement abzuweisen. Darauf spricht **Ollivier** für volle Preßfreiheit und fordert, daß die Presse unter dem Gesetz, nicht unter der Verwaltung stehe, nicht censirt, sondern gerichtet werde. Noch nie sei eine Regierung durch die Presse zu Fall gekommen. Tags zuvor habe Minister Billault gezeigt, daß Regierungen nur durch eigene Schuld fallen; das sei ganz richtig. Als Napoleon, von Elba kommend, wieder in den Tuilerien war, rief er Benjamin Constant, seinen Feind, zu sich und sagte zu ihm: „Oeffentliche Verhandlungen, freie Wahlen, verantwortliche Minister, vor Allem Preßfreiheit, das will ich; die Presse ersticken, ist Unsinn." Man schreitet zur Abstimmung. Das Amendement wird verworfen, der erste Absatz der Adresse aber angenommen.

Großbritannien.

London, 14. März. Das **Unterhaus** hat sich gestern mit 248 gegen 220 Stimmen gegen die zweite Lesung der alljährlich wiederkehrenden Bill **Locke King's** ausgesprochen, welche eine Herabsetzung des Wahlcensus für die ländlichen Bezirke bezweckt. Man würde zu weit gehen, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, daß die Mehrheit der Parlamentsmitglieder einer solchen Herabsetzung feindlich gesinnt sei. Bei manchem, der gegen die Bill stimmte, gab Werth oder Unwerth derselben an und für sich gar nicht den Ausschlag, sondern blos die Erwägung war maßgebend, daß die diesjährige Session zu anderen Dingen, als zur parlamentarischen Reform da sei. Für die Bill stimmten unter Andern die Minister Lord J. Russell und Sir G. Lewis. Die Stimmung im Lande ist im Allgemeinen einer Ermäßigung des Census günstig. Doch giebt es manchen, der wohl von 50 L. auf 20 L. heruntersteigen möchte, dem aber ein Heruntersteigen bis auf 10 L., wie es Locke King verlangt, als eine zu radikale Umwälzung erscheint.

Hungersnoth in Indien. „Die älteste der indischen Heimsuchungen — schreibt die „Times" — ist in ihrer ganzen Furchtbarkeit wieder erschienen. Eine Hungersnoth nach biblischem Maßstab verheert die nordwestlichen Provinzen in einer Ausdehnung von 1000 englischen Meilen. Viele hundert Menschen sterben täglich, von denen man weiß, ungerechnet die, von denen man nichts erfährt. Die Unglücklichen strömen haufenweise nach den Städten; wie mögen diejenigen von ihnen, welche nicht an den Straßen verschmachten, unterwegs gelebt haben, und wie ergeht es ihnen im städtischen Volksgewühl! Mütter verkaufen ihre Kinder, oder bieten sie zum Verkaufe aus, wo es keine Käufer giebt. Man hat Geldzeichnungen in Gang gebracht, aber wenn das Geld noch so reichlich fließt und noch so gut verwendet wird, so sind das nur Tropfen im Meer, die Hilfe kann den Jammer kaum erreichen, geschweige denn in ihn eindringen und wirkliche Erleichterung schaffen. Alles das trägt sich auf indo-britischem Gebiete zu, in einem Lande, das so britisch ist wie Irland oder auch Middlesex. Andere Gegenden am südlichen Ende der Halbinsel (Travancor u. s. w.), leiden ebenfalls, dort aber sind unser Besitz und unsere Herrschaft nicht so unmittelbar. Dagegen auf der Strecke von Lakhno (Audh) bis Labor (Pendschab) ist Alles unser eigen."

Belgien.

Brüssel, 15. März. [Ein Intermezzo.] Die heutige Kammer-Sitzung ist durch einen höchst beklagenswerthen Vorfall unterbrochen worden. Der Bericht des Central-Ausschusses über den Artillerie-Credit von 15½ Mill. war so eben auf das Bureau niedergelegt worden, und man verhandelte die Frage, wenn dieser Bericht auf die Tagesordnung kommen sollte. Das Ministerium, welches dem Credit eine außergewöhnliche Wichtigkeit beilegt, bestand darauf, die Discussion auf künftigen Mittwoch angesetzt zu sehen, so daß die Entscheidung noch vor Beginn der Osterferien, am Schlusse kommender Woche, erfolgen könne. Das ist allerdings für ein so wichtiges Gesetz nur karg zugemessen, und beantragten deshalb die Herren Guillery und Goblet, die Discussion bis nach den Osterferien zu vertagen. Das Cabinet schob die Schuld des Zeitverlustes, der durch Vollendung des Berichtes erst nach zweimonatlicher Berathung entstanden, auf den Central-Ausschuß, während dieser den Vorwurf an die Regierung mit der Bemerkung zurückwies, der Kriegs-Minister habe die Beantwortung der von dem Ausschusse an ihn gestellten Fragen verzögert. „Der Kriegs-Minister hat innerhalb dreier Tage geantwortet", sagte Herr **Frère**, worauf Hr. **Guillery** erwiderte: „Das ist ein Irrthum." „Innerhalb dreier Tage, ich bestehe darauf", wiederholte Hr. Frère mit großem Nachdruck, und diesmal entgegnete Hr. Guillery, ärgerlich geworden: „Das ist nicht wahr." Da rief der Finanz-Minister mit donnernder Stimme aus: „Das haben Sie gelogen!" Die Abgeordneten erhoben sich von ihren Sitzen, von allen Seiten ertönte der Ruf: „Zur Ordnung! Zur Ordnung! Sie insultiren die Kammer!" u. s. w. Inmitten der immer wachsenden Aufregung, welche die Glocke des Vorsitzenden nicht zu beschwichtigen vermochte, rief Hr. Vervoort den Finanz-Minister, nachdem er diesen vergebens aufgefordert hatte, seine Beleidigung zurückzunehmen, zur Ordnung. Mit Ungestüm erhob Hr. Frère sich gegen den Ordnungsruf, der den ersten Angreifer ungestraft lasse, indem er (Frère) Hrn. Guillery nur mit gleichbedeutenden Worten geantwortet habe. Darüber entstand nun eine heftige Debatte, ob es beleidigender sei, zu sagen: „Das ist nicht wahr" oder „Sie haben gelogen", welche durch die weise Dazwischenkunft des Hrn. de Brouckere beendigt ward, der die beiden Herren einlud, loyal einzugestehen, daß sie in der Hitze der Discussion beide zu weit gegangen seien, und an Hrn. Guillery die Bitte richtete, im Interesse der Würde des Hauses seine Worte zurückzuziehen. Das that Hr. Guillery. „Aus Ehrerbietung gegen das Haus", sagte er, „wie auch, um einem Manne, dessen hohe Verdienste ich anerkenne, einen Beweis meiner Achtung und Sympathie zu geben, will ich gern meine Worte zurücknehmen, und das Haus wird es hoffentlich zu würdigen verstehen, wenn ich dem Finanz-Minister meine Hand darbiete." Das ganze Haus antwortete mit lautem Beifall, und Herr Frère entgegnete mit bewegter Stimme: „Ich danke dem ehrenwerthen Vorredner für die Gefühle, die er in Bezug auf mich kund gegeben hat, und nehme gleichfalls mit ganzem Herzen meine Worte zurück." Nachdem dieser betrübsame Zwischenfall somit gütlich beendigt war und der Präsident das Haus nochmals zur Mäßigung in der Discussion aufgefordert hatte, wurde die unterbrochene Verhandlung wieder aufgenommen und schließlich gegen das Ministerium mit der bedeutenden Mehrheit von 49 gegen 25 Stimmen dahin entschieden, daß die Discussion des Artillerie-Credits bis nach Ablauf der Osterferien vertagt ward. — Hr. Frère hat seine politischen Freunde benachrichtigt, daß er nach Entscheidung der Goldfrage durch den Senat eine sechsmonatliche Reise ins Ausland unternehmen werde. (K. Z.)

Portugal.

Lissabon. [Ruhestörungen.] Die „Epoca" vom 11. März meldet, daß nach einer Depesche aus Lissabon daselbst ernste Ruhestörungen und heftige Kundgebungen stattgefunden haben. Der Grund davon scheint einerseits die schlechte Bezahlung gewisser Arbeiterklassen und andererseits das Trachten nach einem Wechsel in der Politik zu sein. Ein Haufe von ungefähr 4000 Menschen ließ den Marquis von Loulé, einen Verwandten des Königs, welcher mehrmals Präsident des Ministerraths war, hoch leben, und marschirte hierauf bis Coimbra, um Saldanha eine Ovation zu bringen. Man glaubt nicht, daß die Regierung sich noch lange halten werde, und betrachtet die Bildung eines Ministeriums Saldanha als bevorstehend.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. März. [Tagesbericht.]

≈ [Militärisches.] Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wird diesesmal militärischerseits, in Rücksicht auf die andauernde Hoftrauer, still gefeiert werden. Es findet somit nur der herkömmliche Gottesdienst in den beiden Garnisonkirchen statt. Dagegen fällt die große Parade weg.

Die zweite **Frühjahrsparade** ist auf Morgen Vorm. 11 Uhr angesetzt. Dazu rücken aus: die 2. Fußabtheilung der schles. Artillerie-Brigade und das 6. Train-Bat., dessen Commandeur Herr Major v. **Gontard** die Parade kommandiren wird.

Heute Vormittag wurden mehrere Compagnien des 3. Garde-Grenadier-Regiments von dem Regiments-Commandeur Hrn. Oberstlieut. v. **Winterfeld** inspizirt.

△ [Zur Gewerbefrage.] Die Petition für Gewerbefreiheit, speziell für Wegfall der Gesellen- und Meister-Prüfungen, ist in diesen Tagen, mit 1087 Unterschriften, sämmtlich aus den Reihen des Handwerkerstandes, versehen an den einen Abgeordneten für Breslau, Herrn **Schöller**, abgesandt worden.

≏ [Universität.] Am 20. d. M. steht in der medicinischen Facultät eine Doppelpromotion bevor, nämlich der Herren Julius **Sommerbrodt** und Alb. **Dittmar**. Die Dissertation des Ersteren führt den Titel: „De cordis aneurysmate partiali", und als Opponenten sind genannt die Herren: Candidat C. **Dierich**, DD. A. **Dittmar**, C. **Reichelt** und Dr. phil. **Kulmiz**. Die zweite Abhandlung betitelt sich: „De perforatione intestinorum spontanea"; auf derselben sind die Herren C. **Reichelt**, J. **Sommerbrodt** und C. **Dierich** als Opponenten bezeichnet.

— Wie die „Kobl. Ztg." vernimmt, sind mit dem Professor der katholischen Theologie Dr. **Denzinger** in Würzburg Unterhandlungen angeknüpft, um demselben an der Universität **Breslau** den Lehrstuhl der Dogmatik zu übertragen. Zugleich soll ihm ein Canonikat am Dom zu Breslau angeboten worden sein.

⨯⨯ Die Prüfung aller Klassen des **Elisabet-Gymnasiums** findet am 20. und 21. März statt, an welche sich dann am 22. die Feier des königlichen Geburtstages und die Entlassung der Abiturienten schließt. Das Schulprogramm wird mit einer sehr schätzbaren, von dem Herrn Director **Fickert** selbst verfaßten Abhandlung: „De Accentuum Hebraicorum ratione, quatenus possit in gymnasiis tractari" eröffnet. — Aus den Schulnachrichten ersehen wir, daß von Anfang des Schuljahres 1860 die sämmtlichen 12 Klassen der Anstalt von 658 Schülern besucht wurden, gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Schüler auf 622.

Die Prüfung der Schüler des königl. **Friedrichs-Gymnasiums** findet am 20., 21. und 22. März statt. Das Schulprogramm enthält zunächst eine von Herrn E. **Hirsch** verfaßte Abhandlung: „Quaestionum de Euripidis Helena pars I." und dann die von dem verdienstvollen Director Herrn Prof. Dr. **Wimmer** sehr übersichtlich gefertigten Schulnachrichten. Die Frequenz der Anstalt betrug am Beginn des letzten Semesters 254 und mit Einschluß der Septima 341 Schüler. Sieben Abiturienten haben mit dem Zeugniß der Reife das Gymnasium verlassen.

— Die Prüfung der Schüler der **Realschule am Zwinger** findet am 20. und 21. März statt, die Ausstellung hat schon gestern stattgehabt. Die Entlassung der Abiturienten wird mit der Feier des königl. Geburtstages am 22. verbunden. Dem Programm ist diesmal keine wissenschaftliche Abhandlung beigegeben, da im September d. J. eine kurze Geschichte der Anstalt während ihres 25jährigen Bestehens zur Feier desselben am 15. Oktober 1861 ausgegeben werden wird. Dafür sind die von dem Herrn Direktor Dr. **Kletke** verfaßten Schulnachrichten von besonderer Ausführlichkeit und ihnen ein umfassender Bericht über die „Lehrverfassung der Realschule am Zwinger" vorangeschickt. An der Anstalt wirken 25 Lehrer. Das abgelaufene Schuljahr wurde mit 686 Schülern eröffnet, im Laufe des abgelaufenen Wintersemesters befanden sich in der Anstalt 715 Schüler. In's bürgerliche Leben sind übergegangen 149 Schüler, die meisten von ihnen (71) gingen zum Kaufmannsstande und Fabrikwesen über. Die Prima verließen im Laufe des Jahres 41, unter ihnen 17 mit dem Zeugniß der Reife. Abiturienten waren 10.

=bb= Am gestrigen Tage feierte der städtische Billeteur Johann Friedrich **Litsche** sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Derselbe wurde am 30. August 1791 geboren und trat den 17. März 1811 bei der damaligen Schlesischen Artillerie-Brigade in die 2. reitende Compagnie ein. In diesem Truppentheil focht Litsche in den Schlachten bei **Lützen**, **Bautzen**, in dem Gefecht bei **Hainau**, in den Schlachten bei **Culm** und **Leipzig**, 1814 bei **Montmirail**, **Laon** und **Paris**, 1815 bei **Charleroi**, **Ligny**, **Belle Alliance** und beschloß seine letzte Waffenthat in dem Gefecht bei **Compiegne**. Im April 1817 kam derselbe als Bombardier zur Handwerks-Compagnie und im August 1821 als Halbinvalide und Unteroffizier zur Garnison-Compagnie der 11. Division. Vom April 1825 bis Oktober 1833 war er als Gendarm theils in Schlesien, theils am Rhein in Dienst und trat im November des letzten Jahres in den hiesigen Kommunaldienst als Billeteur, dem er ununterbrochen bis jetzt zur Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde vorstand. — Am Morgen wurde dem Jubilar in seiner Wohnung von der Kapelle der Schles. Artillerie-Brigade ein Ständchen gebracht. In der 11. Stunde wurde er von den 3 ältesten Collegen in einem Galawagen nach dem Rathhause abgeholt. Dort waren bereits seine Vorgesetzten, so wie viele andere magistratualische Beamte in dem Sessions-Zimmer versammelt. Später erschien Hr. Oberbürgermeister **Elwanger** und Hr. Stadtrath und Kämmerer **Pläschke**. Der Erstere hielt eine feierliche Ansprache an den Jubilar, auf dessen Brust mannigfache Auszeichnungen, als wie das eiserne Kreuz zweiter Klasse, der russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse, die Kriegsdenkmünze 1813, 14, 15 und die Dienst-Auszeichnung 1. Klasse prangen. Hierauf überreichte der Herr Oberbürgermeister das dem Jubilar durch Kabinets-Ordre vom 2. d. Mts. verliehene Allgemeine Ehrenzeichen. Auch Hr. Stadtrath Pläschke richtete an ꝛc. Lischke eine Anrede, worin er dessen Diensttreue anerkennend hervorhob. Hiernach händigte ihm Hr. Kassen-Rendant **Becker** ein Geschenk seiner Vorgesetzten und Kollegen ein, bestehend in einer silbernen Dose und einer Ankeruhr. Durch Beschluß der städtischen Behörden erhielt der Jubilar auf Antrag des Magistrats eine Ehren-Remuneration von 60 Thlr.

—** Gestern versammelte die Erbauung der christkatholischen Gemeinde wieder eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft im Liebichschen Saale. Nach der von Herrn Pred. **Hofferichter** abgehaltenen Liturgie sprach Herr Johannes **Ronge** über Kindererziehung im Geiste der Neuzeit, und empfahl die Wiedererrichtung der zum Theil durch Mittellosigkeit zu Grunde gegangenen Bildungsstätten, insbesondere der „Kindergärten". Nächsten Sonntag findet Confirmationsfeier statt.

—** Ein starker Rauch, der heut Mittag nach 11 Uhr aus dem geöffneten Fenster eines Hauses der Neuenweltgasse herausdrang, gab zu dem alarmirenden Gerüchte Veranlassung, daß dort Feuer sei. Demzufolge erschien auch bald die Feuerwehr, konnte aber gleich wieder umkehren, da nur eine Partie Roßhaare angebrannt und bereits gelöscht war.

M. [Hausarmen-Medicinal-Institut.] Die jährliche Generalversammlung wurde Sonnabend den 16. d. M. abgehalten. Der Director der Anstalt, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. **Krocker** erstattete den Jahresbericht. Es wurden, incl. des Bestandes von 32 Kranken aus dem vorigen Jahre, 407 Kranke behandelt, davon 283 Frauen. Davon sind 29 in Kur geblieben, 18 gestorben und die übrigen genesen oder gebessert entlassen worden. Die Kranken haben 16,398 Verpflegungstage in Anspruch genommen, so daß auf jeden Kranken durchschnittlich 40 Verpflegungstage kommen. Das Mortalitätsverhältniß ist 1 : 22¹¹/₁₈. In dem Filial-Institute sind 18 Frauen entbunden worden; die Zahl der im Haupt- und Filial-Institut beitragenden Patrone und Patronessen übersteigt 80. Das ärztliche Personal besteht aus dem Director der Anstalt, den Herren Sanitätsräthen Dr. **Pulst**, Dr. **Nagel** und Dr. **Lange**, aus dem Geburtshelfer Herrn Sanitätsrath Dr. **Krocker**, aus dem Chirurg Hrn. **Riller**, welcher an Stelle des Chirurgen Kleemann, der am 13. Aug. v. J. nach einer fast 40jährigen Wirksamkeit am Institut, verstorben ist, gewählt worden ist. Der Hr. Director weihte seinem Andenken noch einige herzliche Worte. Am Filial-Institute sind zwei Hebammen angestellt. Die Einnahme betrug 2331 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe an Gehalten, Miethe, Beheizung, Medicamenten ꝛc. 2016 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., davon 579 Thlr. zur Kapitalisirung, so daß ein Baarbestand von 314 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. verbleibt. Das Filial-Institut erforderte eine Ausgabe von 79 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. Der Vermögensstand ist mit 38,817 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. um fast 600 Thlr. gewachsen. Die Wirksamkeit des Instituts erstreckt sich außer der ärztlichen Behandlung und den Medicamenten auch auf Unterstützungen an Geld, Fleisch, Wein, auf Krankenwartung, Brunnen, Molken und Bäder, im Filial-Institute auch auf Kinderwäsche.

— ** Der **Gesundheitspflege-Verein** hat seinen 11. Jahresbericht herausgegeben. Hiernach zählte derselbe am Schlusse d. J. 1860 1308 Mitglieder mit 5347 Angehörigen. Der Gesundheitszustand war ein erfreulicher, unter 4516 zu ärztlicher Kenntniß gelangten Krankheitsfällen endeten 4153 mit Genesung, 101 mit Tod, also noch nicht 2¼ Prozent; 108 Personen befan-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu Nr. 131 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 19. März 1861.

(Fortsetzung.)

den sich beim Jahresschluß noch in ärztlicher Behandlung. Leben und Geist im Verein gestalten sich immer erfreulicher. Die Kasse und ihre Bücher sind von der beauftragten Kommission vierteljährigen Prüfungen unterworfen worden, welche gezeigt haben, daß Herr Rendant Luschner Alles in bester Ordnung hatte. Auf der Tagesordnung der gestrigen General-Versammlung standen einige Zusatzanträge zu den Statuten, der eine dahin gehend, daß der Verwaltungsrath das Recht haben solle, Mitglieder, die sich Uebertretungen der Statuten oder Beleidigungen des Verwaltungsrathes, so wie der Herren Aerzte zu Schulden kommen lassen, von der Gemeinschaft auszuschließen und in der nächsten General-Versammlung Anzeige davon zu machen. Nach eingehender Debatte wurde die Bestimmung angenommen. Ebenso wurde auch beschlossen, daß das Kollegium der 5 Vereinsärzte aus sich einen Centralarzt wähle, der dieselben im Verwaltungsrath und nach außen hin vertritt. Herr Dr. Asch empfahl die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen Verein zu lenken, der sich durch seine Wirksamkeit eine hervorragende Stellung unter den Associationen erwirbt.

[Birken! Birken!] Möchte es der löblichen Promenaden-Deputation gefallen, auch dieses Frühjahr mit der Auspflanzung der Birkenreihe am äußeren Stadtgraben fortzufahren, um diese Reihe ganz so, wie sie vor der theilweisen Verwüstung war, herzustellen. Da im vorigen Jahre wieder ein Birkenfeind abgegangen ist, bleiben nur noch Wenige, welche des Nordens zierlichsten Baum — die Birke —, welche durch ihre Ausdünstung die Gesundheit der Menschen im höchsten Grade befördert; gewisse Arten von Ungeziefer abhält; durch den gefälligen Wuchs das Auge erfreut, hassen und vernichten möchten. Hoffentlich gehen auch diese bald ab und der Nachwuchs der neuen Birkenpflanzungen am Stadtgraben wird unsere Nachkommen eben so erfreuen, als die Vorfahren uns durch die gedachte schöne Birkenreihe erfreuten und erfreuen. —d.

[Neuer Frühlingsbote.] Sonnabend den 16. d. flog ein Storch über das Westende unserer Stadt und ließ sich auf den schottwitzer Wiesen nieder. Fr. M.

≏ Nicht ohne ein tief empfundenes Interesse wohnte am Sonnabend ein recht ansehnliches Auditorium der 10. Musikaufführung im Elisabet-Gymnasium bei. Einen besonders günstigen Eindruck machte die von dem jugendlichen Gesangverein vorgetragene Rombergsche Composition zu Schillers „Lied von der Glocke." Sowohl in den Chören als in den Solis machte sich manche schöne Stimme geltend. Ebenso wurden von einzelnen Zöglingen Clavier- und Violinpiecen brav executirt. Dem Leiter dieses musikalischen Instituts, Herrn Signator Keßler, gebührt dankbare Anerkennung.

=bb= Gestern Morgen halb 10 Uhr erschien der Tagearbeiter M. W. auf dem Lehmdamm, verrichtete bei dem Kreuz ein Gebet und lief im schnellen Schritt nach dem Waschteiche zu, dort angekommen warf derselbe seinen Rock und eine Flasche mit Branntwein von sich, desgleichen auch einen Zettel in Quartformat sprang in das Wasser und hätte beim Hinunterspringen ein auf dem Wege zur Kirche befindliches Dienstmädchen beinahe mit hineingezogen, wenn demselben nicht das Tuch gerissen wäre.

=bb= Gestern Abend um 9 Uhr wollte der Gastwirth Kunert auf der Matthiasstraße, „zum Weinberge" genannt, in seine im 1. Stock gelegene Wohnung gehen, um etwas zu holen, als von ihm ein Gepolter wahrgenommen wurde. Dies erregte Verdacht, und bei genauerer Untersuchung fand er die erste Stubenthür mit einem sogenannten Dittrich geöffnet und dieses Eröffnungs-Instrument noch selbst im Schlosse. Es waren aus einem darin stehenden Glasschrank und Secretär diverse Gold- und Silbersachen entwendet worden, auch wurde bei Durchsuchung der Schubladen baares Geld vermißt. Der Verlust kann sich auf ca. 6 bis 700 Thlr. belaufen. Auch aus einem zweiten Zimmer waren diverse Kleidungsstücke gestohlen. Merkwürdigerweise fanden sich in allen Thürschlössern sogenannte Nachschlüssel vor. Die Diebe sind durch die Fenster entwichen und haben ihre Flucht durch den Garten fortgesetzt. Wenige Zeit darauf wurden zwei Individuen, eine Manns- und eine Frauensperson, beobachtet, wie sie in dem bereits bezeichneten Garten in dem Boden wühlten. Sie wurden verfolgt, bei ihnen ebenfalls Nachschlüssel vorgefunden, und da sie keine Legitimation abzugeben vermochten, verhaftet.

Breslau, 17. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einem Fuhrmann ein hölzerner grünangestrichener Kasten (Koffer) mit nachstehend benannten Gegenständen, welche sich in demselben befanden, als: ein weißes Batistkleid mit lila Blümchen, eine Mantille von demselben Stoffe, mit lila Besatz, ein rosa Batistkleid mit 3 Krausen, ein kattunenes Kleid, braun und weiß gestreift, eine Obertaille, drei neue Frauenhemden, gez. M. G., fünf Paar Strümpfe, ein Herbstmäntelchen, ein runder Damenhut, ein sog. Jägerhütchen, eine braun und weiß gestreifte Schürze, mehrere Stickmuster und ein mosaisches Gebetbuch; Schuhbrücke Nr. 43 ein Hahn und vier Hühner, worunter eine Cochinchina-Henne; dem Restaurateur H. ein circa acht Fuß langes Wasserabfallrohr von Zink; Schuhbrücke Nr. 42 ein braun und weiß karrirter wollener Frauenrock ohne Taille und eine kattunene Schürze, weiß mit kleinen rothen Punkten; Karlsstraße Nr. 46 der untere Theil der am Hause angebrachten zinknen Wasserabfallröhren; alte Taschenstraße Nr. 5 ein Herrenrock von schwarzwollenem Stoff mit rothen Flämmchen; Karlsplatz Nr. 3 ein weißer russischer Pelz ohne Ueberzug.

[Marktverkehr.] In dem Zeitraum vom 11ten bis 15. März wurden in dem Gasthof „Viehkrug" hiesiger Stadt eingeführt und dort zum Verkauf aufgestellt: 89 Ochsen, 29 Kühe, 456 Kälber, 514 Hammel und 403 Schweine.

⊠ **Liegnitz,** 17. März. [Technischer Verein. — Bilse.] Vor einer zahlreichen Versammlung hielt gestern Abend Hr. Baurath Kirchner im technischen Verein einen höchst interessanten Vortrag über Gas, Gasometer und Gaszähler. — Die Bilse'sche 5. Soiree für klassische Musik erfreute sich gestern Abend, wie bisher, eines großen Auditoriums, und wurden die Tonstücke mit gewohnter Virtuosität von der Bilse'schen Kapelle ausgeführt und mit vielem Applaus begleitet.

○ **Strehlen,** 16. März. In der Anfang Mai v. J. hier eröffneten Töchterschule der Frau Kreissekretär Hänelt fand am 13. u. 14. d. M. die öffentliche Prüfung sämmtlicher drei Klassen statt. Die bekannte Tüchtigkeit der Leiterin des Institutes, sowie des übrigen Lehrpersonals ließ erwarten, daß das Ergebniß der Prüfung ein günstiges sein würde; dasselbe ist aber mehr als dies, es ist als glänzend zu bezeichnen. Darüber waren nicht nur die anwesenden Zuhörer, welche dem Gange des Examens mit ununterbrochenem Interesse bis zum Schlusse gefolgt sind, einer Meinung, sondern es haben sich auch berufene Sachverständige, wie die HH. Revisor Pastor Dr. Kober und Pfarrer Emmrich in dieser Beziehung höchst anerkennend geäußert.

W. **Oels,** 17. März. [Vermischte Nachrichten.] Mit der Verwaltung der landräthlichen Geschäfte ist Herr Kreis-Sekretär Baer einstweilen betraut worden. — Heute Vormittag fand in hiesiger evang. Schloß- und Pfarrkirche vor der Amtspredigt des Hauptgottesdienstes in Gegenwart einer außerordentlich zahlreich versammelten Gemeinde durch den Herrn Superintendenten Groß die feierliche Installation 1) des Herrn Archidiakonus Propst Thielmann, 2) des Diakonus Herrn Krebs und 3) des Subdiakonus Herrn Kolde statt. Herr Diakonus Krebs hielt im Hauptgottesdienst die Antrittspredigt, welche auf alle Andächtigen einen tiefen Eindruck machte. — Die öffentlichen Prüfungen in den hiesigen Unterrichts-Anstalten, der evang. Elementarschule, der Armenschule, der Töchterschule des Fräulein Spruth wie dem städtischen Mädchen-Institut, haben bereits begonnen. Zu der am 20. und 21. stattfindenden Prüfung der Schüler des Gymnasiums ladet der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Silber, durch ein eben ausgegebenes Programm ein. Dasselbe enthält als Einleitung eine Abhandlung in englischer Sprache: Evangeline, a Tale of Acadie by Henry W. Longfellow, übersetzt vom Collaborator Herrn Dr. A. Gasda, I. Theil. Aus den Schulnachrichten des Gymnasiums entnehmen wir, daß im Personal des Lehrer-Collegiums im letzten Schuljahre kein Wechsel eingetreten ist. Die Anstalt zählt gegenwärtig 270 Schüler, 119 einheimische, 151 auswärtige, 235 evangelische, 23 katholische, 12 Israeliten. — Vorigen Dinstag Abend war ein an der Kette liegender Hund des Herrn Oberförsters Schöngarth dergestalt unruhig, daß sich eine Person aus dem Dienstpersonal dadurch veranlaßt fand, das Thier loszubinden. Von der Kette befreit, springt der Hund mit einem Satze über den Zaun in den Garten, wo er aus einem angelegten Streuhaufen ein Schaf-Fell hervorscharrt, an Ort und Stelle bringt, und wiederholt zu dem bewußten Haufen hineilt. Hierdurch aufmerksam gemacht, untersucht man denselben genau und findet nicht nur den einem hiesigen Fleischermeister gestohlenen und geschlachteten Schöps, sondern auch einen mit Wäsche, Kleidungsstücken u. s. w. angefüllten Sack, welche Sachen zu den, einem nahen Bewohner vor einiger Zeit gestohlenen vielen werthvollen Gegenständen gehören.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden behufs Ertheilung von Fecht-Unterricht an die Vorturner der beiden obern Klassen des Gymnasiums und der Realschule zur Beschaffung des Fechtzeuges eine Ausgabe von 49 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., und zur Anschaffung von Prämien für die anderen Vorturner der drei Schulen jährlich 36 Thlr. bewilligt. — Die Stadtverordneten haben den Herrn Stadtrath Hortzschansky zum Kämmerer gewählt und (wie der „Anzeiger" meldet) beschlossen, die Polizeiverwaltung einem neuzuwählenden Stadtrathe, der 800 Thlr. Gehalt beziehen soll, zu übertragen. — Am 14. d. M. sind die vortrefflich gearbeiteten Büsten A. v. Humboldt's, Thaer's, Ritter's und Berzelius' in dem Saale des Museums der „naturforschenden Gesellschaft" aufgestellt worden.

† Bunzlau. Die Prüfung der Schüler unseres ev. Gymnasiums beginnt am 21. d. M. An der Spitze des Programms befindet sich eine von Herrn Dr. Meier verfaßte Abhandlung: „Der mathematische Unterricht auf dem Gymnasium." Dann folgen die Schulnachrichten von dem Hrn. Director Dr. Beisert. Aus den letzteren ersieht man, daß mit dem neuen Schuljahre eine Secunda eröffnet wird. Die Anstalt besuchen 137 Schüler. Das Lehrer-Collegium zählt den Director, 2 Oberlehrer, 7 Collegen und einen wissenschaftlichen Hilfslehrer. Eine Oberlehrer- und eine Collegen-Stelle bleiben bis zur Errichtung einer Prima noch unbesetzt. — In der Woche nach Lätare fanden unter Vorsitz des Herrn Consistorialraths Wachler und des Schulraths Stolzenburg die Prüfungen im hiesigen Seminar- und Waisenhause statt. Bei der Abiturientenprüfung haben sämmtliche 24 Examinanden bestanden, und zwar 8 sehr gut, 14 gut und 2 „genügend."

△ Neumarkt. Am königl. Geburtstag werden 25 Veteranen aus ständischen Fonds mit je einem Thaler beschenkt werden. — Karl v. Holtei wird Sonntag den 24. März im „Hohen Hause" eine Vorlesung halten. — Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich am 27. März im Gasthof zum „Hohen Hause."

= Glaz. Am 12. d. M. fand unter Vorsitz des Herrn Regier.- und Schulraths Dr. Stieve das Abiturienten-Examen auf hiesigem Gymnasium statt. Die beiden Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife.

≅ Landeck. Unser Gesangverein hat sich auf's Neue constituirt (er ist 40 Mitglieder stark) und hat bereits mehrere Abendunterhaltungen gegeben. Auch hier soll ein Vorschuß-Verein gegründet werden.

Habelschwerdt. Der hier erscheinende „Gebirgsbote" berichtet: Zu Hohndorf wurde vorigen Freitag ein Pferd mit der Zunge an die Wagendeichsel gebunden, um es dadurch zum Ziehen zu bewegen. Das Pferd sprang aber zurück und zerriß sich nicht nur die Zunge in der Mitte fast gänzlich, sondern dieselbe wurde auch von ihren Anheftungspunkten völlig getrennt, so daß das Thier, da eine Heilung unter diesen Umständen unmöglich war, getödtet werden mußte.

♃ Neisse. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde eine gemischte Commission gewählt, welche die weiteren Schritte wegen Erlangung der Genehmigung für Errichtung einer Realschule 1. Kl. berathen soll. — Aus Seitenberg meldet man: Die neu aufgedeckten Kalkbrüche, welche unsern bekannten weißen Marmor in schönster Qualität enthalten, werden das Material liefern, woraus das in Potsdam zu errichtende Denkmal für Se. M. den König Friedrich Wilhelm IV. errichtet werden soll.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Leipzig, 15. März. [Wollbericht von Moritz Kohner.] In diesem Monate hat sich unser Wollgeschäft gebessert und es sind ca. 1600 Ctnr. in verschiedenen Tuch- und Kammwollen und Kämmlingen verkauft worden. Eine hiesige große Kammgarnspinnerei nahm ca. 400 Ctnr. aus dem Markte, wie überhaupt unsere sächsische Fabrikation den hiesigen Wollplatz immer mehr berücksichtigt. Es ist gewiß, daß es mehr an Konsignationen hierher als an Consumo fehlt. Die londoner Auktionsberichte haben dem Geschäfte mehr Impuls als Stillstand gebracht, da der dort eingetretene Abschlag gegen Novemberpreise hier antizipirt war und der Ausspruch der londoner Auktion nur normirende Festigkeit dem Artikel brachte. Die politische Weltlage ist fürs Geschäft beruhigend. Der amerikanischen, bisher tief einschneidenden Störung legt man nicht mehr eine dauernde Tragweite bei, da gegen die Union sich nur eine kleine Minorität erklärt habe und diese, gegenüber der Energie Lincoln's und beim Mangel eines begeisterungsfähigen, sittlichen Prinzips auf die Dauer nicht Propaganda machen könne. Unsere in drei Wochen beginnende Ostermesse wird voraussichtlich Gelegenheit zu Wollverkäufen bieten, da die Fabrikanten und Spinner ohne Vorräthe sind und jetzt schon hier einlaufende Frage nach Wollen, namentlich für feine Kammwollen, nicht befriedigt werden können.

Breslau, 18. März. **[Auszug aus den Protokollen der Handelskammer. VI. Plenarsitzung.]** Um auf jederzeitiges Verlangen über **ausgelooste in- und ausländische Staatspapiere, Obligationen, Lotterie-Anleihen** 2c. 2c. Auskunft geben zu können, wird die Anschaffung und offizielle Sammlung zuverlässiger **Ziehungslisten** beschlossen.

Von der mehrseitig beantragten **Feststellung neuer Usancen im Melassengeschäft** wird nach wiederholten und eingehenden Vorverhandlungen und auf Grund der mit den Interessenten gepflogenen Berathungen zur Zeit abgestanden, weil noch in Betreff wesentlicher Bestimmungen in maßgebenden Kreisen verschiedene Ansichten herrschen und die Zahl der zweifelhaften Fragen eine so geringe ist, daß die Beseitigung der hervorgehobenen Schwierigkeiten füglich den ausdrücklichen Willens-Erklärungen bei Abschluß der Geschäfte überlassen bleiben kann.

In der **Recurssache** S. wider T. u. K. wegen Manko's wird das Urtheil der Börsencommission vom 18. v. M. lediglich bestätigt.

Zu Zwecken der Zollberechnung für **Zink** und **Zinkbleche** bei Eingang derselben in die Vereinigten Staaten wird amtlich festgestellt, daß die **Einkaufscommission** nicht über $1\frac{1}{2}$ Proz. beträgt.

Das kgl. Kreis-Gericht zu Glaz übersendet in einer Untersuchungssache Acten und 34 **Handlungsbücher,** um ein **Superarbitrium** darüber zu vernehmen, ob die letzteren so unordentlich geführt sind, daß dieselben eine Uebersicht des Vermögens nicht gewähren. Der betreffende Referent erstattet Bericht, legt eine von ihm aus den Büchern gezogene Bilanz vor und beantragt die Frage zu verneinen, da, wie die Bilanz erweise, die allerdings vorhandenen vielfachen Mängel der Buchführung die Uebersicht gleichwohl nicht unmöglich machten. Nach eingehender Discussion wird der Antrag zum Beschluß erhoben.

In Gemäßheit des § 2 des neuen Börsenreglements sind zu Mitgliedern der Börsen-Commission gewählt resp. wiedergewählt die Herren Comm.-Rath Ulmann, Reichenbach, Guttentag, Salice, Conrad, Oelsner, Schreiber, Bülow, Louis Schäfer, Methner und Gustav Kopisch. Die Herren Sturm, Werther und Görlitz hatten wegen in neuerer Zeit wiederholt vorgekommener Anfechtungen in Betreff der Gleichzeitigkeit ihrer Functionen in Handelskammer und Börsen-Commission ihr Amt freiwillig niedergelegt. Die Kammer mußte die nähere Motivirung dieser Ablehnung billigen, so sehr sie auch im Interesse der Vereinfachung des so häufigen Geschäftsverkehrs zwischen beiden Organen gewünscht hatte, wenigstens durch ein Mitglied die bisherige Art der mündlichen und persönlichen Beziehungen fortzusetzen. Die so gern gesehene Wiederwahl des Herrn Meyerhof begegnete leider einem zur Zeit nicht zu beseitigenden, aus den einschlagenden Bestimmungen des neuen Reglements entlehnten formellen Bedenken. Allen ausscheidenden Mitgliedern drückte die Kammer für die während der Amtszeit bewiesene umsichtsvolle und unverdrossene Thätigkeit den gebührenden Dank aus.

Königl. Direction und Verwaltungsrath der Oberschlesischen Bahn knüpfen **die Herstellung der Verbindung mit der Oder und die Anlage von Ladeplätzen** daselbst an die seitens des Herrn Handelsministers der Gesellschaft ausdrücklich zu ertheilende Zusicherung, daß letztere nicht gezwungen werde, die Anlage anders als in ihrem Interesse, nämlich für oberschlesische Steinkohlen zu nutzen. Zufolge Rescripts des Handelsministeriums vom 2. d. Mst., mitgetheilt durch Verfügung des Herrn Oberpräsidenten vom 5. dess., soll die Handelskammer berichten, ob auch unter solcher Beschränkung die Herstellung der Anlage im Interesse des Verkehrs erwünscht sei.

Die Kammer bedauert in ihrem Bericht die beliebte Beschränkung. Wenn es aber nach Inhalt des Ministerial-Rescripts keine andere Wahl gebe, als die Beschränkung oder das Unterbleiben der Anlage, so müsse sie in Ermangelung des Besseren und im unzweifelhaften Interesse des oberschlesischen Steinkohlen-Verkehrs wie der Schifffahrt die Frage bejahen.

Verschiedene Anfragen seitens königl. Gerichte in Betreff bereits bekannter **Usancen** werden entsprechend erwidert. Das Bestehen einer Usance, **wonach Handlungs-Reisende unter allen Umständen und ohne Weiteres für ermächtigt anzusehen seien, für die durch sie vermittelten Bestellungen Zahlungen wirksam entgegenzunehmen,** wird in Abrede gestellt.

Der Herr Ober-Präsident theilt mit, daß für 1861 eine Verlegung des **Wollmarkts** nicht mehr thunlich erscheine, daß für 1862 wegen des Pfingstfestes die Verschiebung auf den 4. Juni höheren Orts beantragt und wegen der sonstigen Anträge der Kammer Ermittelungen angeordnet seien.

Diverse Mittheilungen anderer Handelskammern und Verkehrsorgane gelangen zur Kenntniß.

Die bereits beschlossenen und abgesandten Petitionen der Kammer an das Abgeordnetenhaus, betreffend die **Oder-Regulirung** und die **Differential-Frachttarife,** werden des allgemeinen Interesses wegen demnächst ausführlicher mitgetheilt.

---

† **Breslau,** 18. März. [Börse.] Bei geringem Geschäft waren die Course wenig verändert. National-Anleihe $51\frac{1}{4}$, Credit $54\frac{7}{8}$, wiener Währung $68\frac{1}{4}$—$68\frac{5}{12}$ bezahlt. Eisenbahn-Aktien etwas matter und Fonds behaupteten sich fest.

Breslau, 18. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 11—$12\frac{1}{6}$ Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 15—$15\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine $16\frac{1}{3}$—$16\frac{2}{3}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, angenehmer; ordinäre 8—11 Thlr., mittle $12\frac{1}{2}$—15 Thlr., feine $16\frac{1}{2}$ bis $18\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 20—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; gekünd. 1250 Scheffel; pr. März $47\frac{1}{2}$ Thlr. Br., März-April $47\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $47\frac{3}{4}$—$47\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni $48\frac{1}{4}$—48 Thlr. bezahlt, Juni-Juli $48\frac{3}{4}$ bis $48\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl flauer; gekünd. 150 Centner; loco $10\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pr. März $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., März-April $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, September-Oktober $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus loco unverändert, Termine matter; loco 20 Thlr. bezahlt, pr. März und März-April $19\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $19\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 20 Thlr. Gld.

Zink 5 Thlr. 8 Sgr loco Bahnhof bezahlt und Br.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 18. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Die heutigen Landzufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren sehr mittelmäßig und es mangelte an Auswahl in guten Qualitäten; Weizen und Roggen verharrten bei ziemlich gutem Begehr in fester Haltung, für alle übrigen Getreidearten war nur schwache Kauflust und die Preise des letzten Markttages haben sich behauptet.

Weißer Weizen	80—86—90—95	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen........	80—86—90—94	"	
Brenner-Weizen.......	65—70—74—76	"	
Roggen	58—60—62—64	"	
Gerste	48—52—54—57	"	
Hafer................	28—30—32—33	"	
Koch-Erbsen	60—62—64—66	"	
Futter-Erbsen	54—56—58—60	"	
Wicken...............	45—50—53—56	"	

Oelsaaten hatten trägen Verkauf und wurden mitunter unter Notiz erlassen. Winterraps 85—90—92—94—96 Sgr., Winterrübsen 80—84 bis 87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flau; loco $10\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pr. März $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., März-April $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{1}{2}$ Thlr. September-Oktober $11\frac{5}{12}$ Br.

Spiritus niedriger, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

In Kleesaaten beider Farben wurde heute zu den bestehenden Preisen Mehreres umgesetzt und die Stimmung für weiße Saat war durch bessere Kauflust etwas fester.

Rothe Saat 11—13—15—$15\frac{2}{3}$ -$16\frac{3}{4}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 8—12—15—18—$21\frac{1}{2}$ Thlr.	
Thymothee $9\frac{1}{2}$—10—$10\frac{1}{2}$—11—$11\frac{1}{2}$ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 18. März. Oberpegel: 16 F. 3 Z. Unterpegel: 4 F. 10 Z.

Vorträge und Vereine.

♉ **Breslau,** 14. März. [Wochenbericht aus dem Handwerkerverein.] Der Vortrag des Herrn Prof. Kutzen am 9. d. M., voll lebendiger Klarheit und Anschaulichkeit, zeigte, welche Einflüsse die Binnengewässer: Seen und Flüsse, auf die Kultur und Geschichte haben. — Einen Theil des Abends nahm hierauf die Kartenausgabe und die Besprechung für Montag (Herrn v. Holtei's Vortrag) in Anspruch. Einige der Fragezettel bezogen sich auf eben diesen Gegenstand, andere auf Vereinssachen. Zur Anzeige kam, daß die Abtheilung zur Uebung im prosaischen und poetischen Vortrage Dinstag ihre Sitzung habe, im Vereinslokale (Trebnitzerhaus am Ritterplatz).

Von der außerordentlichen Versammlung und dem Besuche des Herrn v. Holtei im Vereine, Montag den 11. März, ist bereits im Feuilleton dieser Ztg. (Nr. 121) durch andere Berichterstatter eine treffliche und getreue Beschreibung geliefert worden.*) Wir bemerken dazu noch, daß Hr. v. Holtei dem Vereine „zu freundlicher Erinnerung an den alten schlesischen Landsmann" sein Bildniß übersandt hat und daß er in der folgenden Sitzung, am 13. d. M., auf Antrag des Vereins-Vorsitzenden unter einstimmigem Beifalle zum (bis jetzt einzigen) Ehrenmitgliede ernannt worden ist, worüber, die freundliche Annahme vorausgesetzt, das Diplom von kunstgeübter Hand, die sich dazu erboten, ausgeführt werden wird. — In der letzterwähnten, für Fragebeantwortung bestimmten Sitzung konnte der vorliegende Stoff wiederum nur etwa zur Hälfte erledigt werden, zumal eine Anregung zu vielseitiger und andauernder Debatte in einer Frage lag, ob das Creditgeben der Handwerker an die Kunden jenen schädlich und wie ihm abzuhelfen sei. Außer vielen Mitgliedern betheiligte sich auch ein geschätzter Gast, welcher dem Vereine in letzter Zeit seine Theilnahme mehrfach zugewendet, Hr. Fabriken-Kommissarius Hofmann, an der Debatte, deren Schlußresultat dahin zusammenzufassen ist, daß eine alsbaldige Abstellung des Uebelstandes nicht zu ermöglichen, wohl aber zu erwarten sei von der Kräftigung des Gemeinsinnes, des moralischen Zusammenhaltens unter den Berufsgenossen, der durch die Association erwachsenden Macht, und die bei mehreren Vorschuß-Vereinen schon in Uebung getretene Discontirung von acceptirten Handwerker-Rechnungen.

Fragen physikalischen und technischen Inhalts wurden durch Hrn. Ingenieur Franke, mehrere naturgeschichtlicher und anderer Art durch Hrn. v. Kornatzki, über Auswanderung und deren Zielpunkte und mehrere andere durch Hrn. Simon, einige auf Vereinssachen bezügliche durch den Vorsitzenden beantwortet, und, wie auch in der vorigen Sitzung geschehen, zwei im Fragekasten gefundene Gedichte (diesmal wieder von einem anderen Verfasser, ebenfalls einem Handwerker) durch Hrn. Olscher vorgelesen. Dem Vorstands- und Lehrerschafts-Mitgliede Hrn. Oelsner sprachen auf Antrag des Hrn. Franke, Vorsitzender und Verein einen solennen Dank aus für die Erwirkung des Holtei'schen Besuches. — Ein neues Geschenk: „An die Deutschen", gewidmet Sr. Majestät Wilhelm I., gedichtet von Gustav Elstermann, componirt für Männerchor von Wilh. Tschirch, ward in Partitur und Stimmen seitens des Hrn. Verfassers dem Vereine dargebracht und mit Dank entgegengenommen.

*) Hierbei die Berichtigung: Der Name des Herrn, welcher die Schlußworte sprach, ist Olscher (nicht Ascher). — Die Dekoration an Topfgewächsen und Gewinden hatte, wie wir nachträglich mittheilen, das Vereinsmitglied Herr Kunstgärtner Rother geliefert.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die ordentliche Sitzung Donnerstag den 21sten März fällt aus, dagegen findet **Montag den 25. März Nachmittags 4 Uhr** eine **außerordentliche Sitzung** statt, deren Tagesordnung veröffentlicht werdeu wird. [1871] **Der Vorsitzende.**

Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Loewy** aus Wien erlauben wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 16. März 1861. [2611]
Marcus Moszkowski und Frau.

Die Vermählung meiner Tochter **Dorothea Hiller** mit dem Kaufmann Herrn **J. R. Reinberg** in New-Orleans beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 17. März 1861.
[2614] Wittwe **Eva Hiller.**

Die heut Nachmittag 3½ Uhr erfolgte glückliche, wenn auch sehr schwere Entbindung meiner lieben Frau, **Henriette** geb. **Fischer,** von einem gesunden starken Knaben, zeige ich hierdurch, statt aller besonderen Meldung an.
Baersdorf bei Kynau, den 16. März 1861.
[1838] **Theodor Scholz.**

Die heute erfolgte glückliche Entbinduug seiner geliebten Frau **Rosalie,** geb. **Selten,** von einem kräftigen Knaben zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:
[1834] **Julius Breslauer.**
Kattowitz, den 16. März 1861.

Heute Mittag wurde meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Bruck,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Verwandten und Freunden beehre ich mich dies hiermit anzuzeigen. Siemianowitz, den 16. März 1861.
[2603] **Adolf Wolff.**

Nach kurzem Krankenlager endete heute Nachmittag 3½ Uhr hierselbst unser theurer Vater, der königliche Geheime Regierungs-Rath a. D. und Ritter
Herr Wilhelm von Woyrsch,
im 74. Jahre sanft sein segensreiches Leben. [1848]
Wir bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 17. März 1861.
von Woyrsch auf Pilsnitz, Regierungs-Rath a. D., und Frau.

Todes-Anzeige.
Den nach kurzen Leiden erfolgten Tod meines innig geliebten Mannes, des Xylographen **Robert Gerlich,** zeige ich Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an. **Wilhelmine Gerlich.**
Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 20. März, um 2 Uhr zu St. Adalbert statt. [1863]

Den 18. Dezember 1860 starb zu Brasilien mein geliebter Neffe **Rudolf Altenburg,** 20 Jahr 2 Mon. alt. Durch Umschlagen eines Canoe ertrank er in den Fluthen des großen Itajahy. Seine trostlosen Eltern beweinen in ihm nicht nur einen guten hoffnungsvollen Sohn, sondern vermöge seiner seltenen Geschicklichkeit und Fleiß auch ihre größte Stütze im fernen Lande. [2632]
Breslau, den 18. März 1861.
Verw. Major **Bergmann,** geb. **Dörnert.**

Statt besonderer Meldung
zeigen den am 16. d. M. Abends erfolgten Tod in Folge eines organischen Herzübels ihres guten Vaters, des früheren Fabrikbesitzers **Carl Gottlob Uhlmann,** allen lieben Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an: [2599]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Grünberg, den 16. März 1861.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß uns der Tod am 17. März d. J. Früh 12½ Uhr unseren zärtlich geliebten Sohn, den Handlungs-Commis, z. Z. Volontair im 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11, **Gustav Theodor Sturm,** im Alter von 20½ Jahren, am Lungentyphus. Diese traurige Anzeige widmen theilnehmenden Freunden, gleichzeitig Namens seiner übrigen Geschwister:
Die betrübten Eltern
Benj. Sturm und Frau.
Die Beerdigung ist Mittwoch den 20. März 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe. [2594]

Todes-Anzeige. [1836]
Heut Früh 3½ Uhr verschied sanft nach schweren Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante u. Groß-Tante, Frau **Henriette König,** geb. **v. Damnitz.**
Tief betrübt bitten um stille Theilnahme:
Die Hinterbliebenen.
Salzbrunn, den 16. März 1861.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Elise Reibe mit Hrn. Otto Glöckner in Magdeburg, Frl. Elise Sachs mit Hrn. Dr. Heinrich Rosenthal in Berlin, Frl. Rosalie Franck mit Hrn. Ferd. Bender das., Frl. Louise Gericke in Perleberg mit Hrn. Fabrikbes. Ludwig Gewert in Stendal.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Apotheker R. Caanitz in Vetschau, Hrn. Dr. J. Arnheim in Berlin, eine Tochter Hrn. Gutspächter F. Klewitz in Gersdorf, Hrn. August Berndt in Berlin, Hrn. Gutsbes. Ed. Schultze in Neuhoff.
Todesfälle: Hr. Hof-Büchsenmacher F. A. George in Berlin, Frau Wilhelmine Henriette Hasse, geb. Bernstein, in Potsdam, Frau Prediger Müller, geb. Reichenbach, zu Hohenwalde bei Frankfurt a. O.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 19. März. (Kleine Preise.) „**Maria Stuart.**" Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Mittwoch, den 20. März. (Kleine Preise.) Zum achten Male: „**Der Goldbauer.**" Original-Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

H. 21. III. 6. R. □ III.

Or. Schweidn. □ z. w. Eintr. u. △ Herc. 21. III. 5. Vorf. zu Kön. Geb. Rec. u. T. □ I. im L. d. □ z. w. E.

Um Irrthümern, wegen Namensgleichheit, zuvor zu kommen, bitte hiermit, auf meinen **Vornamen** zu achten.
S. Hecht, Kaufmann,
[2612] Goldene Rade-Gasse Nr. 8.

Juristische Section.
Mittwoch den 20. März, Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Ger.-Assessors **Wittig:** über §§ 601—611 Tit. 2 Th. II. des allgem. Landrechts. [1854]

Historische Section.
Mittwoch den 30. März, Abends 6 Uhr: 1) Einige kurze Mittheilungen des Secretärs der Section; 2) Herr Privat-Docent Dr. **Grünhagen:** Ueber die Belagerung Briegs im Jahre 1741 nach der handschriftlichen Aufzeichnung eines Zeitgenossen.

Für **294½ Thaler,** die durch die **Vorlesung** vom 13. d. M. für die **akademische Krankenkasse** eingekommen sind, sagen wir Herrn **von Holtei** hiermit öffentlich unsern Dank; ebenso den Herren **Trewendt u. Granier** für gütige Uebernahme des Billetverkaufs. [2613]
Der Vorstand der akademischen Kranken-Kasse.

Elisabet-Gymnasium.

An folgenden Tagen werde ich, soweit der Raum in den einzelnen Klassen ausreicht, die bereits **angemeldeten** Schüler aufnehmen:
1) **Einheimische,** a. Montag den 25. März (Elementar- u. Gymnasialklassen); b. Donnerstag den 4. April **(Elementarklassen)**; c. Freitag den 5. April **(Gymnasialklassen).**
2) **Auswärtige,** Sonnabend den 6. April.
Breslau, den 18. März 1861.
[1872] **Dr. K. Fickert.**

Die **Prüfung** und **Aufnahme** neuer Schüler in der **Realschule zum heiligen Geist** erfolgt, so weit es die Verhältnisse gestatten, Sonnabend den 23. März um 9 Uhr.
[1856] Direktor **Kämp.**

In **Schul-Angelegenheiten** bin ich nur von 4—5 Nachmittags zu sprechen. Dr. **Eberty.**

Bekanntmachung. [388]
Wie üblich, werden auch in diesem Jahre am **Sonntage Laetare** Sammlungen für die hiesigen Kinder-Hospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe stattfinden und zwar für jedes in zwei Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere für die Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.
Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die wohlthätigen Einwohner Breslaus auch dieses Mal ihre stets bewährte Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalten durch reichliche Gaben freundlichst zu bethätigen. Breslau, den 9. März 1861.
Der Magistrat.

Offener Lehrerposten.
Bei der hiesigen katholischen Schule wird die zweite Lehrerstelle vacant, mit welcher eine Einnahme von 200 Thaler incl. Holz und Wohnungsmiethe verbunden ist.
Qualificirte Bewerber wollen ihre Anmeldungen auf dem erforderlichen Stempel unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 1. April 1861 an Unterzeichneten portofrei einreichen.
Zobten, den 16. März 1861. [409]
Der Magistrat.

Städtische Ressource.

Geburtstag Sr. Maj. des Königs.
Freitag, 22. März, Abends 7½ Uhr,
im oberen Saale des Café restaurant,
Festrede.
(gehalten vom Vorsteher.)
Um 8½ Uhr in demselben Lokale
Abendessen,
à Couvert 7½ Sgr.
Karten zum Abendessen sind an der Controle des heutigen Concerts und in den Geschäftslokalen der Herren **C. G. Offig,** Nikolaistr. Nr. 7, **Strehlow u. Laßwitz,** Schuhbrücke Nr. 54, und **C. F. W. Jacob,** Messergasse 1, bis Donnerstag Abend zu haben.
[1867] **Der Vorstand.**

Circus Blennow

in d. **Bernhard**schen Reitbahn, Tauenzienstr.
Heute, Dinstag, den 19. März:
Nur noch viermaliges Auftreten der Feuerkönigin Miss Emmy Wales, die einzige Dame der Welt, die diese Production auszuführen vermag. — **Die Flucht der Satanella.** Pas de deux von Herrn **Simaun** und Frau **Virg. Troost-Blennow.** — Der Trakehner-Fuchshengst **Cassanova** in allen Gangarten der hohen Schule, von Herrn **Hugo Blennow** geritten.
Anfang 7 Uhr, Ende 9½ Uhr.
[2591] **A. Blennow,** Director.

Weiss-Garten.

Heute Dinstag den 19. März: [2610]
20. Abonnements-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie (G-moll) von Mozart.
Anfang 5 Uhr Ende 10 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

---

10 Thlr. Belohnung

erhält der Wiederbringer einer am 17. d. M. verloren gegangenen kurzen **goldenen Uhrkette** Tauenzienplatz 9 1 Treppe hoch. [2606]

Wichtig für Bruchleidende.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Bruchartze **Krüsy-Altherr** i. Gais, Kant. Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen gratis erhalten in der Exped. der Breslauer Zeitung. [2604]

Maulkorb mit Marke Nr. 1698 wurde verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gartenstraße 33 links 3 Treppen. [2601]

Die Mitglieder des **Breslauer Vereins der Verfassungstreuen** und diejenigen, welche sich mit ihnen vereinigen wollen, werden zur Theilnahme an einem **zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs** veranstalteten **Abendessen,** 20 Sgr. das Couvert, **Freitag, den 22. März, 7 Uhr, im König von Ungarn,** eingeladen. Karten sind bei den Herren **Moritz Sckuhr u. Co.,** Schweidnitzerstr. 9, zu lösen. **Der Vorstand.**

Königsberger Privatbank.

Wir benachrichtigen unsere Herren Aktionäre, daß die auf 19 Thaler 10 Sgr. pro Aktie festgestellte Dividende pro 1860 von heute ab gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 4 und eines Verzeichnisses der betreffenden Aktiennummern [1870]
hier bei unserer **Bankkasse,**
in **Berlin** bei der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bank-Verein**
und außerdem bei sämmtlichen inländischen **Privatbanken** gezahlt wird.
Königsberg, den 16. März 1861.
Der Verwaltungsrath der Königsberger Privatbank.
Gädeke.

Nationaldank für Veteranen.

Sonnabend, den 23. März. **Liebich's Lokal.** Einlaß 3 Uhr, Beginn 4 Uhr.
Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs, Allerhöchsten Protektors der Stiftung,
Musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung
zum Besten nothleidender Veteranen. [1875]
Programm.
Concert in 3 Abtheilungen von der Kapelle des Musikdirectors Herrn Bilse.
La Sentinelle, für Gesang, Pianoforte, Violine, Violoncelli und Contrabaß von Hummel, vorgetragen von den Herren Musiklehrer Fritsch, Organist Klose und den Mitgliedern der Musikdirektor Bilse'schen Kapelle, Herren Heydeklang, Geyer, Nabel und Doebert.
Margarethe, Lustspiel in 1 Akt von C. von Holtei, } aufgeführt von den Zöglingen der
Hans und Hanne, Posse in 1 Akt von Friedrich, } Hüvart'schen Theaterschule.
Logen zu 1½ und 1⅓ Thlr., Logenplätze zu 7½ Sgr., reservirte Sitze zu 5 Sgr. und Saalbillets zu 2½ Sgr. sind im Büreau des Stadt-Commissariats, Elisabetstraße Nr. 13, zum Verkauf niedergelegt. Saalbillets zu 2½ Sgr. werden auch in den Commanditen bei den Herren Eger, Reimelt, Leuttner, Sckuhr, Schwarze und Müller, Rahmer und Stern verkauft.
Das Stadt-Commissariat der Landesstiftung Nationaldank für Veteranen.

Das bisher von dem Lotterie-Einnehmer Herrn Sternberg verwaltete, durch seinen Tod erledigte 3. Spezial-Commissariat des Nationaldank für Veteranen ist dem Herrn Kaufmann Eduard Vetter — Junkernstraße Nr. 7 — und das vom Herrn Dr. phil. Wolf verwaltete 7. Spezial-Commissariat dem Freiherrn Herrn v. Devivere — Tauenzienstraße Nr. 15 — übertragen worden. Es werden daher alle unterstützungsbedürftige Invaliden, welche in diesen beiden Bezirken, und zwar die, welche Blücherplatz, Schloßstraße und Roßmarkt wohnen, aufgefordert, sich zur Aufnahme ihrer Nationale an den Herrn Kaufmann Vetter und die, welche Seminargasse, Basteigasse, Kirchstraße, Neuegasse, Ketzerberg, Ziegelgasse, am Ziegelthor und am Ziegelplatz wohnen, sich an den Herrn Freiherrn von Devivere zu wenden. Breslau, den 16. März 1861. [1874]
Der Stadt-Bezirks-Commissarius.

[2592] **Verein junger Kaufleute.**
Dinstag, den 19. März c., Herr Prof. Dr. **Braniss:** „über Leben nnd Wirken des Philosophen Leibnitz." Für Herren und Damen im Börsengebäude. Gastkarten bei Hrn. Kaufm. Schröder, Albrechtsstr. 41. — Dieser Vortrag beginnt ausnahmsweise präcise 7½ Uhr Abends.

Die hiesigen vereinigten sechs Klein-Kinder-Bewahranstalten.
Zur **Theilnahme** an der **diesjährigen Generalversammlung,** welche **Montag den 25. März d. J.,** Abends 6 Uhr, im Lokale der Vaterländischen Gesellschaft im Börsengebäude stattfinden soll, werden hierdurch die geehrten Mitglieder und Gönner dieser Anstalten ergebenst eingeladen. [1852] **Der Vorstand.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei unseren Güter-Kassen zu Berlin, Frankfurt und Breslau werden aus dem Jahre 1860 noch verschiedene von den Absendern nicht abgehobene Nachnahmebeträge asservirt. Wir fordern die berechtigten Empfänger hiermit auf, diese Beträge bei Rückgabe der ihnen ertheilten Bescheinigungen bis spätestens ultimo Juni d. J. abzuheben, da nach Ablauf dieser Frist anderweit über dieselben verfügt werden wird.
Berlin, den 12. Februar 1861. [1103]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 3730 Stück Puddelstahlschienen im Gewicht von etwa 15,000 Centnern im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist
auf Freitag den 5. April d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Puddelstahlschienen für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, gegen Erstattung der Copialien, in Empfang genommen werden.
Berlin, den 11. März 1861. [1743]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[1873] **Oberschlesische Eisenbahn.**
In Gemäßheit der betreffenden allerhöchsten Privilegien über die Emission der Prioritäts-Aktien und Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden
am 18. April d. J., Vormittags 11 Uhr
in dem Geschäftslokale der unterzeichneten königlichen Direktion auf dem oberschlesischen Bahnhofe hierselbst von den oberschlesischen Prioritäts-Aktien und Obligationen ausgelooft:
33 Stück Prioritäts-Aktien Litt. A.,
78 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. B.,
66 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. C.,
160 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D.,
und zwar von den zuletzt gedachten
11 Stück à 1000 Thaler,
32 Stück à 500 Thaler und
117 Stück à 100 Thaler.
Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß den Inhabern von Prioritäts-Aktien resp. Obligationen der vorbezeichneten Emissionen der Zutritt zu der Auslooſung gegen Vorzeigung ihrer Prioritäts-Aktien gestattet ist.
Breslau, den 15. März 1861.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Nachdem der Inhaber des Quittungsbogens unserer Gesellschaft Nr. 1231 die Rest-Einzahlung von 40% trotz mehrfacher öffentlichen Aufforderungen nicht geleistet hat, wird hiermit der Bestimmung des § 18 der Gesellschafts-Statuten gemäß jener Quittungsbogen für erloschen erklärt und ist die mit demselben correspondirende Actie Nr. 11,500 cassirt worden.
Breslau, den 10. März 1861. [1675]
Die Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Die Marketenderin von Köln.
Roman von **Levin Schücking.**
Drei Theile. 8. Geheftet. 4 Thaler.
Levin Schücking, einer unserer ausgezeichnetsten und beliebtesten Romanschriftsteller, bietet hier dem deutschen Publikum einen neuen Roman, der alle Vorzüge seiner früheren hat, und das Talent des Dichters in seiner vollen Reife zeigt. [1864]

Stereoscop-Apparate und Stereoscop-Bilder.

Ansichten von Berlin und Potsdam in grösster Auswahl so wie grosses Lager aller andern Sorten, bestehend in den reizendsten Transparent- und colorirten Genrebildern, das Innere des Vatikans zu Rom und der kaiserlichen Schlösser in Paris, vortreffliche Ansichten der Schweiz, Italien, Deutschland, China, Irland, Jerusalem u. s. w.
En gros & en détail zu den billigsten Preisen. [1847]
Gebrüder Strauss, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Die im Guhrauer Kreise, 1½ Meile von der Kreisstadt, 1½ Meile von der Stadt und dem Bahnhofe Rawicz, 1½ Meile von der Stadt und dem Bahnhofe Bojanowo und 1 Meile von der Stadt Herrnstadt belegene **Domäne Wehrse,** welche zu Johannis dieses Jahres pachtlos wird und aus den Vorwerken Wehrse, Duchen, Ober- und Nieder-Backen, einschließlich eines Theils der sogenannten Bartschwiesen, mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 3063 Morgen 157 QR. besteht, wovon

1) das Vorwerk Wehrse

6 Mrg.	44	QR.	Hofraum u. Baustellen,
5	:	85	:	Gartenland,
959	:	65	:	Ackerland,
144	:	103	:	Wiese,
4	:	157	:	Hutung,
23	:	53	:	Teiche,
22	:	156	:	Gräserei und
56	:	85	:	Unland, Wege, Gräben ꝛc.,

zus. = 1223 Mrg. 28 QR.;

2) das Vorwerk Duchen

2 Mrg.	173	QR.	Hof und Baustellen,
9	:	156	:	Gartenland,
659	:	88	:	Ackerland,
27	:	116		Wiese und
57	:	79	:	Unland, Wege, Gräben ꝛc.,

zus. = 757 Mrg. 72 QR.;

3) die Vorwerke Ober- und Nieder-Backen

5 Mrg.	110	QR.	Hofraum und Baustellen,
5	:	95	:	Gartenland,
858	:	49	:	Ackerland,
87	:	101	:	Wiese
6	:	160	:	Erlbusch,
—	:	46	:	Teich und
44	:	15	:	Unland, Wege, Gräben ꝛc.,

zus. = 1008 Mrg. 36 QR.;

4) die Bartschwiesen
75 Morgen 21 Quadrat-Ruthen
enthalten, soll von Johannis 1861 ab, auf achtzehn nach einander folgende Jahre, also bis Johannis 1879, meistbietend zur anderweiten Verpachtung gestellt werden.
Zu diesem Behufe haben wir einen öffentlichen Licitations-Termin auf den
6. Mai 1861, Vormittags 11 Uhr,
in dem königlichen Regierungs-Gebäude (Albrechtsstraße Nr. 32) hierselbst und zwar im Bibliothekzimmer, vor dem unterzeichneten Ober-Regierungs-Rath anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Pachtgelder-Minimum auf 4300 Thlr. festgestellt worden und zur Uebernahme der Pachtung, einschließlich der zu leistenden Caution, ein Vermögen von 25,000 Thlr. erforderlich ist.
Die Pacht- und Licitations-Bedingungen können vom 1. April d. J. ab in unserer Domänen-Registratur, so wie auf der Domänen-Pachtung in Wehrse eingesehen werden, und wird der Domänen-Pächter Bullrich auf Ansuchen bereit sein, die erforderliche Auskunft über die wirthschaftlichen Verhältnisse der Domäne zu ertheilen.
Breslau, den 15. März 1861.
Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
von Struensee. [412]

---

[38] **Bekanntmachung.**
Zum freiwilligen Verkaufe des hier Junkernstraße Nr. 28 belegenen, auf 11,438 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin
auf den 29. April 1861, Vormittags 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Mark im II. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Der Verkauf geschieht unter folgenden Bedingungen:
1) Der Käufer zahlt mindestens soviel Kaufgelder baar, als solche die Hälfte des Taxwerthes übersteigen, dergestalt also, daß nur die Hälfte des Taxwerthes als Hypothek zu 5% stehen bleiben darf, der ganze Ueberrest des gebotenen Kaufgeldes aber baar einzuzahlen ist.
2) Vor dem als Hypothek einzutragenden Betrage erhalten die beiden Schwestern, Fräulein Marie und Louise Dittmann auf ihre Lebenszeit die Zinsen in Höhe von 170 Thlr. und zwar soll ungeschmälert auch nach dem Tode der einen dieser Betrag der andern verbleiben. Das betreffende Kapital von 3400 Thlr. soll daher bei pünktlicher Zinsenzahlung, so lange die Fräulein Dittmann leben, unkündbar sein.
3) Die haftende Hypothek von 2324 Thlr. ist in Anrechnung der Kaufgelder zu übernehmen. Dagegen sollen die 1000 Thlr. rubr. III. Nr. 9 gelöscht werden.
4) Die rubr. II. haftenden Lasten übernimmt Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld.
5) Der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen, jedoch mit Ausnahme der Destillationsgeräthschaften und Utensilien, welche noch besonders in der Inventurverhandlung befindlichen Taxe verkauft und übergeben werden.
6) Die Verpachtung des Grundstücks ist dem Pächter zu der bedungenen Zeit alsbald zu kündigen.
7) Die Zahlung der Kaufgelder, soweit sie baar zu leisten, erfolgt sofort nach der Erklärung über die Annahme des Meistgebots und, sobald die Zahlung geleistet, auch sofort innerhalb 8 Tagen nach der Zahlung die Uebergabe des Grundstücks.
8) Gefahr, Lasten und Nutzungen gehen vom Tage der Uebergabe auf die Käufer über.
Breslau, den 24. Dezember 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II.

Proclama. [66]

Der abwesende Goldarbeiter **Adam Anton August Sylvester Heinrich Schmidt** wird auf Ansuchen seiner Ehefrau **Pauline Wilhelmine** geborne **Gerlach,** welche behauptet, von seinem Aufenthalte aller angewandten Mühe ungeachtet keine Nachricht erhalten zu haben, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten und spätestens in dem zur Klagebeantwortung und mündlichen Verhandlung event. zum Schluß der Sache

auf den 22. April 1861,

Mittags 12 Uhr im Stadtgerichte, Jüdenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 53, angesetzten Termine vor dem versammelten Ehegerichte zu gestellen und die wegen böslicher Verlassung angestellte Ehescheidungsklage zu beantworten, widrigenfalls die bösliche Verlassung dafür dargethan angenommen und auf Trennung der Ehe erkannt und der ausbleibende Ehegatte für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Berlin, den 20. Dezember 1860.

Königl. Stadtgericht, Abth. für Civilsachen, Deputation für Ehesachen.

Nothwendiger Verkauf. [411]

Das im Kreise Sagan gelegene Bauergut Nr. 4 zu Hirschfeldau königl. Antheils, abgeschätzt auf 6000 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll behufs Erbesauseinandersetzung

am 15. Oktober 1861, Vormittags 11½ Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Sagan, den 6. März 1861.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [410]

In dem kaufmännischen Konkurse im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Tronzer** zu Neurode ist der Rechts-Anwalt Parisien von dort zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Glaz, den 12. März 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[404] **Bekanntmachung.**

Die Bauausführung eines neuen **Rettungsleiter-Schuppens** im Hofe des Marstallgebäudes, Schweidnitzerstraße Nr. 7, mit Lieferung der Materialien auf 337 Thlr. veranschlagt, soll im Wege der Submission vergeben werden. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen während der Amtsstunden im magistratualischen Büreau VI., Schweidnitzerstraße Nr. 7 aus.

Die Angebote sind daselbst versiegelt unter der Adresse:

„Offerte für den Bau eines neuen Rettungsleiter-Schuppens im Marstallhofe

bis **Dinstag den 26. d. M.,** Nachmittags 5 Uhr, in runder Summe abzugeben.

Breslau, den 13. März 1861.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

---

[403] **Bekanntmachung.**

Der mit 166 Thlr. 25 Sgr. veranschlagte **Neubau eines Kahnes,** zum Gebrauch bei Wasserbauten bestimmt, soll im Wege der Submission vergeben werden. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses während der Amtsstunden aus. Angebote, in runder Summe abgegeben, werden bis **zum 22. d. M.,** Nachmittags 5 Uhr, in dem Büreau VII. des hiesigen Rathhauses versiegelt mit der Aufschrift „Kahnbau" entgegengenommen.

Breslau, den 13. März 1861.

Die Stadtbau-Deputation.

---

[408] **Bekanntmachung.**

Das hiesige **Stadttheater,** welches mit vollständigen Decorationen versehen ist, empfehlen wir vom 1. Mai d. J. ab den Herren Theaterunternehmern zur gefälligen Benutzung. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich mit ihren Anträgen wegen Vereinbarung der näheren Bedingungen an uns zu wenden.

Bunzlau, den 28. Februar 1861.

Der Magistrat.

An evangelische Predigtamts-Kandidaten.

Zur Unterstützung des zweiten Geistlichen an der evangelischen Kirche zu Grünberg, in der Amtsverwaltung, soll mit Genehmigung des hohen Consistorii der Provinz Schlesien, ein Pfarrsubstitut mit dem Rechte der Succession in die dereinst vakant werdende dritte Predigerstelle nach den Bestimmungen der §§ 515 bis 520 Titel 11 Theil II. des Landrechts angestellt werden. Dem Substituten ist ein jährliches Gehalt von 400 Thlr., freie Wohnung oder statt deren 40 Thlr., auch 4 Klaftern Holz mit freier Anfuhr und den Revenüen der Pfarre ausgesetzt. Qualificirte Predigtamts-Bewerber ersuchen wir, sich unter Einreichung ihrer Qualifikations-Atteste bei uns zu melden und darauf die Einladung zu einer Probepredigt zu gewärtigen.

Grünberg in Schlesien, den 13. März 1861.

[407] **Der Magistrat.**

Auktion. Donnerstag den 21. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr u. d. folgend. Tag sollen in Nr. 12 Kupferschmiedestraße in der Lauterbach'schen Konkurs-Sache die noch vorhandenen Bestände an Tapisserie-, Posamentir-, wollenen und baumwollenen und auch Galanterie-Waaren, angefangenen Stickereien, Stickmustern, Perlen 2c. versteigert werden.

[1861] **Fuhrmann,** Auktions-Kommiss.

Auktion von Nutzhölzern.

Montag den 25. März d. J. von Morgens 8 Uhr ab sollen die durch den Tod des Stellmachermeisters Herrn Schaffer hierselbst und die dadurch bedingte Niederlegung des Geschäfts übrig gewordenen Nutzhölzer, von sehr bedeutender Quantität und großer Trockenheit, brauchbar für alle Holzarbeiter, so wie das Handwerkszeug am andern Tage, gegen Baarzahlung in seinem Hause versteigert werden.

Trebnitz, den 15. März 1861. [1841]

Meyer's Universum

Pracht-Ausgabe, 1861er Jahrgang. erscheint von jetzt an in neuer Gestalt, bei prachtvollerer Ausstattung und besteht aus 20 Lieferungen, jede mit 4 vortrefflichen Stahlstichen der schönsten Ansichten der Erde, und 12—16 Seiten geistvoll beschreibender Artikel.

Subscriptionspreis: **7 Sgr.** oder **24 Kr. rhein.**

Mit dem Schlussheft erhalten alle Subscribenten eine

Zweifache Prämie: **Palermo** und **Florenz,** 2 grosse Kunstblätter und Meisterwerke des Stahlstichs.

Erschienen ist das **zweite** Heft, und werden die Subscriptionen besorgt in **Breslau** von **Graß, Barth u. Co.** Sortim. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20, **Max u. Co., W. G. Korn, Aderholz, J. U. Kern, Leuckart, Hainauer, Dülfer, Aland, Kohn u. Hancke;** in **Lissa** von der **Günther**schen Buchhandlung.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1444]

Für Confirmanden

empfiehlt sich durch ihre außerordentliche **Schönheit, Correctheit** und **Billigkeit** vor allen neueren Bibel-Ausgaben, die soeben complet im **Bibliographischen Institut** in **Hildburghausen** erschienene **lutherische**

Geheftet in 20 Lieferungen à **5 Sgr.**

Haus-Bibel,

Gebunden ganz Leder mit Goldschnitt **4⅓ Thlr.**

Neueste Prachtausgabe in Groß-Octav, mit 50 schönen Stahlst. und dem Prämienblatt: **Das Abendmahl.**

Zu beziehen durch **Graß, Barth u. Co.,** Sort. (Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20. [1846]

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Wegen **Aufgabe unseres Wein-Geschäftes** erlauben wir uns hiermit unser Lager von [2590]

rothen und weißen französischen und anderen Weinen, sowie Spirituosen,

auf Gebind und in Flaschen zur gefälligen Abnahme in größeren und kleineren Partien, um rascher zu räumen, **zu den Kostenpreisen** ergebenst zu empfehlen. — Breslau, am 18. März 1861.

Burghardt u. Co., Junkernstraße Nr. 14 u. 15.

Der Wahrheit die Ehre.

Hochgeehrtes Fräulein Behrens! Seit einem halben Jahre trage ich immerwährend ein von Ihnen gefertigtes elektro-magnetisches Heilkissen. Der Erfolg ist, **daß ich seit 23 Jahren den ersten Winter ohne rheumatischen Schmerz verlebt habe 2c.**

Albrecht, Direktor des herzoglichen Landesseminars in Köthen.

Diese Heilkissen kann ich sowohl als das erfolgreichste, wie auch bequemste Mittel gegen alle gichtischen und rheumatischen Leiden gewissenhaft empfehlen. Sie sind das Stück à 25, 35 und 45 Sgr., sowie die beliebten Zahnhalsbändchen, wodurch Kindern das Zahnen sehr erleichtert wird, à 10 Sgr., nur allein echt zu haben in meiner Wohnung, Schweidnitzerstraße 5 und bei Herrn **Eduard Groß,** am Neumarkt 42.

Sollten solide Geschäftsleute in den größeren Städten Schlesiens geneigt sein, Niederlagen meines vielgesuchten Fabrikats zu übernehmen, bitte ich, sich wegen des Näheren baldigst an mich schriftlich zu wenden. [2608]

Betty Behrens, Schweidnitzerstr. 5, Zimmer Nr. 6.

Der Bürger- und Bauernfreund

ist eine **politische Wochenschrift,** welche an jedem Freitage in Gumbinnen erscheint, und für den Preis von 4 Sgr. 6 Pf. pro Quartal durch alle inländische Postämter zu beziehen ist. Der Zweck desselben ist, zunächst über politische Gegenstände aufzuklären, aber auch auf andern Feldern des Wissens Licht und Wahrheit zu verbreiten. Es besteht das Blatt seit Ostern 1860 und hat sich während dieser Zeit schon einen so bedeutenden Leserkreis erworben, daß es bis nach dem Rhein versandt wird. Diese zahlreichen Freunde unter den Männern des Fortschritts sind ihm zugefallen, weil es ohne Rückhalt die Wahrheit sagt und jedes Ding bei seinem wahren Namen nennt. — Wir machen freisinnige Männer auf unser Blatt aufmerksam. — Anzeigen aller Art werden für 1 Sgr. die Zeile aufgenommen, und sind der hiesigen Krauseneck'schen Buchdruckerei einzusenden.

Gumbinnen, 12. März 1861. [1837]

Die Verleger: Büttler, Marienhöhe; Kaeswurm, Puspern; Reitenbach, Plicken.

Die unterzeichnete Chausseebau-Kommission sieht sich veranlaßt, hierdurch bekannt zu machen, daß die Zins-Coupons von den Kreis-Obligationen zum Bau der Zawadzki-Pawonkauer Chaussee bei ihrer Ausfolgung mit den Obligationen, mit dem Stempel für den Chausseebau im Lublinitzer Kreise und der Unterschrift des Schatzmeisters, Kreissekretär Berger versehen worden. [1842]

Lublinitz, den 14. März 1861. **Die Kreisständische Chausseebau-Kommission.**

Geschäfts-Eröffnung.

Neben meinem bisherigen Geschäft eröffne ich heute [1855]

Neue Schweidnitzerstraße 1,

dicht an der Brücke,

ein zweites

Band-, Spitzen- und Posamentir-Waaren-Geschäft,

und empfehle dasselbe dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.

Ohlauerstraße, im alten Theater. | **L. Schlesinger,** | Neue-Schweidnitzerstr., dicht an der Brücke.

Avis.

Die jetzt von meinem Bruder in Paris persönlich eingekauften [1860]

Neuheiten fürs Frühjahr

sind sämmtlich eingetroffen, und empfehle ich mein Lager von **Strümpfen, Socken** und **Handschuhen** für Herren und Damen, **Oberhemden, Reisedecken, Plaids, Taschentüchern, Cravatten, Schlipsen** und **Hosenträgern.**

Gleichzeitig empfehle ich fürs Frühjahr die **echt englischen**

Gaze-Jacken und Unterbeinkleider

auf bloßem Körper zu tragen.

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Ein zuverläßiger Maschinenführer für eine Papierfabrik

wird zum 1sten April gesucht. Offerten bittet man unter A. T. 40 an Herrn **Heinrich Hübner** in Leipzig gelangen zu lassen. [1865]

יין כשר על פסח

Reinen, guten Ungarwein בהכשר des hiesigen Rabbinats-Collegii verkaufe ich

die Originalflasche Tischwein, herb oder mild	à 15 Sgr.
die Originalflasche gezehrt oder fett	à 22½ Sgr.
in Gebinden Tischwein, herb oder mild pro Quart	22½ Sgr.
in Gebinden gezehrt oder fett pro Quart	1 Thlr.

Sowohl Flaschen als Gebinde sind mit dem Siegel des Rabbinats-Collegii versehen.

Bestellungen bitte ich mir recht bald hierher zu senden, damit solche sorgfältig ausgeführt werden. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Kempen, den 5. März 1861. **Julius Kempner.**

Auch können für Breslau Bestellungen bei dem Herrn **Fedor Freund,** Büttnerstr. 25, abgegeben werden. [2123]

Ausverkauf von Nutzhölzern, [2617]

bestehend in drei- und zweizölligen Eichen-, Aspen-, Ahorn-, Weiß- und Rothbuchen-, Birken- und Kiefer-Bohlen so wie Kreuzhölzern, und circa 6 Schock kiefernen Schwarten, findet wegen Verlegung des Holzplatzes statt. Graben Nr. 17 bei Tischlermeister **C. Langer.**

Kiefern-Samen (pinus sylvestris)

frisch und von höchster Keimfähigkeit à 100 Pfd. 40 Thlr., so wie andere Nadel- und Laubholzsämereien empfiehlt der Forst-Verwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan. [2430]

Große Auktion

von **Tassen, Tellern, Schüsseln, Wasch-** und **Tafelservicen 2c.,**

[2626] Ring 56, erste Etage.

Regelmäßige Dampfschifffahrt.

Stettin-Kopenhagen.

A I. Dampfer **„Stolp",** Capt. Ziemke.

Abgang von: [1844]

Stettin jeden **Sonnabend** 12 Uhr Mittags,

Kopenhagen jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.

Kajütplatz 6 Thlr., Deckplatz 3 Thlr.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

---

300 Thlr. sind gegen sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück auszuleihen. Näheres poste rest. Breslau sub O. D. 119.

Mit 5 bis 6000 Thlr.

wird ein solider Theilnehmer zur Ausdehnung eines couranten Fabrikgeschäfts gesucht.

Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere Tauenzienstraße Nr. 31a., 3 Treppen rechts, Nachmittags von 1—3 Uhr. [2538]

Von

Magdeburger Cichorie

aus der Fabrik von J. G. Hauswaldt empfing die erwarteten Sendungen und empfiehlt dieselben in verschiedenen Sorten zu den billigsten Fabrikpreisen die Niederlage bei

Paul Neugebauer, [2597]

Ohlauerstr. 47, schrägüber d. Gen.-Landschaft.

Einem geehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage eine [2627]

Damen-Putzhandlung,

Blücherplatz 14 und Roßmarkt 3

eröffnet habe. — Durch direkte pariser Beziehungen bin ich im Stande das Neueste zu bieten, und werde durch Solidität stets das mir zu schenkende Vertrauen zu ehren wissen.

Breslau, 19. März 1861. **Julie Sontag.**

Natürliches Mineralwasser

von **1861r Füllung** erhielt ich direkt von den Quellen durch **das Mineralwasser-Versendungs-Comptoir** von [1845]

J. F. Heyl & Comp. in Berlin

die ersten Zusendungen von

Selterser Brunnen und schlesischen Ober-Salzbrunnen,

welche ich, so wie

Friedrichshaller, Saidschützer u. Püllnaer Bitterwasser

zur geneigten Abnahme empfehle.

Gustav Friederici,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Eisenhüttenwerke-Verkauf.

Es ist zu **verkaufen:** Ein **Eisenhüttenwerk** an einem **schiffbaren Flusse** in der Nähe der **Eisenbahn,** von **Berlin** in kürzester Zeit erreichbar — dasselbe besteht aus **2 Hochöfen** mit Cylindergebläse — und **Dampfmaschine — zwei Kupolöfen — Maschinenbauanstalt — Wohnhaus,** Familienhäuser — Magazin — Stallung, und gehören dazu eigne ausgebreitete **Erzgruben** — das Werk verinteressirt sich auf **400,000** Thaler — Preis 150,000 Thaler — Anzahlung 60,000 Thaler. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Kandidat der Staatswissenschaften und Administrator **Herrmann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58. [1843]



Zum neuen pommerschen Laden,

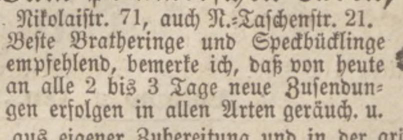
Ohlauerstraße Nr. 59 zur goldenen Kanne.

Soeben erhalte frische Sendung von den ausgezeichneten Speckbücklingen, sehr schöne große Spick-Aale und Bratheringe. [2619]

F. Radmann, aus Wollin i. P.







Zum pommerschen Laden,

Nikolaistr. 71, auch N.-Taschenstr. 21.

Beste Bratheringe und Speckbücklinge empfehlend, bemerke ich, daß von heute an alle 2 bis 3 Tage neue Zusendungen erfolgen in allen Arten geräuch. u. marin. Ostsee-Fischwaaren aus eigener Zubereitung und in der größten Auswahl.

[2615] **August Neukirch,** aus Wollin i. P.

Ausverkauf.

Wegen **Todesfall** meines Mannes bin ich Willens, das von demselben unter der Firma: **Johann Speyer,** geführte [1621]

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

gänzlich aufzulösen. Ich empfehle daher die sämmtlichen Bestände zu Kostenpreisen.

Amalie Speyer,

Albrechts-Straße 18, vis-à-vis der kgl. Regierung.

Avis. [1751]

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn S. Eisenhardt in Breslau,

im Hause des Hoflieferanten Herrn **Joseph Bruck,** Ohlauerstr. Nr. 44,

den Verkauf unserer fournirten und massiven Parquetfußböden für Schlesien übertragen haben.

Außer unseren Preislisten und Musterzeichnungen haben wir genanntem Herrn zur bessern Beurtheilung unseres anerkannt preiswerthen und ebenso dauerhaft als geschmackvoll gearbeiteten Fabrikats, ein Originalmusterlager übergeben.

Ilfeld am Harz, im Königreich Hannover.

Die Ilfelder Parquetfußboden- und Holzwaarenfabrik.

Franz Athenstädt. K. Wildhagen.

Bezugnehmend auf vorstehenden Avis bitte ich um geneigte Aufträge, deren prompteste Effectuirung ich mir zur Aufgabe machen werde.

S. Eisenhardt,

im Comptoir des Herrn **Joseph Bruck,** Ohlauerstr. Nr. 44.

Strohpapier-Empfehlung.

Gewöhnlich Format à Ballen 2 Thlr. 10 Sgr., [1801]

größeres Format à Ballen 2 Thlr. 20 Sgr.,

empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Die Weinhandlung von Gustav Homack in Niederspaar bei Meißen

empfiehlt ihre gut gepflegten Flaschenweine: [1092]

sächs. Weißweine à Eimer 10—30 Thlr., }
sächs. Rothweine à Eimer 12—30 Thlr., } frco. Meißen,

unter Garantie für Naturwein bei prompter und reeler Bedienung.

Speditionen über Frankfurt a. d. O.

vermittelt auf das **Prompteste** und **billigst**, auf Verlangen mit **Versicherung** gegen Land- und Wassergefahr: **Ernst Goecke**,
[1771] vorm. Friedr. Schmidt u. Co., in Frankfurt a/O.

Tapeten, Borden und Decorationen, Gardinenstangen-Halter in Bronce und Holz,

empfiehlt das Neueste zu billigen Preisen: [1738]

Schweidnitzer-Strasse 30/31. **Wilhelm Bauer jr.**

Um Rückfracht zu ersparen,

wird der **Schirmfabrikant Alex. Sachs** aus **Köln a/Rh.** zu auffallend billigen Preisen verkaufen: **Eleganteste Sonnenschirme, neueste En tous cas** und **En deux cas, schwerste seidene Regenschirme**, Regenschirme von Alpaca, Regenschirme von englischem Leder und echtfarbige Zeugregenschirme [1849]
im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, 1 Tr. hoch.

Belg. blaues Wagenfett,

von vorzüglicher Qualität in Fässern von circa 2½, ¹/₁, ½, ¼ Cent. so wie in Kistchen à 2 Pfd. offerirt billigst die [1857]

Seifen- und Wagenfett-Fabrik von Opitz & Co.
Comptoir: Alte-Taschenstraße Nr. 21.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehlfabrik, Comptoir: Alte-Taschenstraße 21,

offerirt feinstes **Knochenmehl, echten Peru-Guano**, so wie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger-** und **Knochenmehl-Präparate**, für deren reele unverfälschte Qualität sie Garantie leistet. [1858]

Preis-Courante und **Proben**, so wie **Broschüren**, enthaltend eine Anzahl Resultate, welche mit unsern Fabrikaten erzielt worden sind, stehen zur Verfügung.

Opitz & Co.

Dünger-Gyps,

welcher nach der Untersuchung des Herrn Professor **Krocker**, 45,50 pCt. Schwefelsäure, 32,53 pCt. Kalkerde enthält, und bei oberschl. Gyps nur in einzelnen besten Qualitäten von gleicher Reinheit vorkommt, offeriren billigst: [1859]

Opitz & Co., Alte-Taschenstraße Nr. 21.

Engl. Sättel verkaufe in **solidester Arbeit** mit **Garantie guter Lage** auf jedes Pferd, incl. **Gurten** und **Steigriemen**, laut Preis-Courant. [2600]

Sättel ganz glatt, 12—13 Thaler.
Sättel mit Schweinslederbeinfutter und Sturzösen, 16 Thaler.
Sättel ganz Schweinsleder, ganz wattirt und Sturzösen, 22—23 Thaler.
Sättel engl. Schweinsleder 24—26 Thaler.
Sättel elastische (à la Theuerkauf Paris), 27—30—35 Thaler.
Stahlbügel, schwer, von 1 Thaler 10 gGr., **Stahlkandaren**, 1¼ Thaler, engl. **Zaumzeuge**, 2 Thaler 25 Sgr.
Kardätschen, ½ Thlr., **Wickelbandagen** ohne Nath, **Sattelseife** u. dgl.

Th. Bernhardt, vorm. **Junghans**, Regts.-Sattler 1. schles. Kür.-R. in der Kür.-Kas.

Wir empfingen einen neuen Transport [1869]

frischen fließenden astrachaner Winter-Caviar

in **sehr schöner Qualität**, den wir billigst empfehlen.

Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache. **Gustav Friederici**, Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Grätzer Märzbier,

bester und kräftigster Qualität, bei reeler Bedienung empfiehlt die Brauerei von
[2582] **A. Przybylski** in Grätz, im Großherzogthum Posen.

Ein Rieß (20 Buch) echt englisch gerippt Briefpapier,

ni Blau und bester Qualität, für 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., jede beliebige Firma wird in Hochdruck oder Wasserzeichen gratis geprägt, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung
[1802] **J. Bruck**, Nikolaistraße Nr. 5.

Oberschles. Glas-Dünger-Gips

mehlfein, pro Scheffel circa 108 Pfd. = 12½ Sgr. offeriren: [1794]
Lochow u. Co., Vorderbleiche 1.

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen, [1452]

1860er Ernte, offerirt billigst: **Ad. Hempel**, Karlsstrasse Nr. 42.

Von erhaltenen neuen Zusendungeu empfehle ich [1666]

süße, hochrothe Messinaer Apfelsinen,

15, 20, 24—30 Stück für **Einen Thaler**; ebenso

Neue Messinaer Citronen,

in Kisten, im Hundert als auch einzeln billigst.

Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, viz-à-vis dem Theater.

Frische Fischwaaren:

große Steinbutten, Seedorsche, Silberlachse, Seezander, Seehechte, lebende Ostsee-Aale und **Forellen** von mehreren Zufuhren offerirt: [2623]

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Frischen Silberlachs

erhalte ich von jetzt aber täglich frische Sendungen, und werde denselben sowohl im Ganzen, als auch pfundweise verkaufen. Sehr schönen Seezander, Dorsch, lebenden Hecht und Schleien empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:
F. Lindemann, Ohlauerstr. 33.
Verkaufsplatz Vormittag am Neumarkt.
Auswärtige Aufträge werden pünktlich besorgt.

Prämiendenkmünzen

für den besten Bürgerschützen empfehlen in Silber und Gold **Hübner u. Sohn**, Ring Nr. 35 1 Tr. an der grünen Röhre. [1868]

Ein **Sopha, Schub** und ein **Tisch**, ferner eine **Ephenlaube** sind zu verkaufen Katharinenstraße Nr. 1, zwei Treppen. [2607]

Anzeige für die Herren

Oeconomen.

Ich offerire hiermit feingemalenes **Staßfurther**

Abraum-Düngersalz,

13 Procent Kali enthaltend, als ganz vorzügliches Düngmittel zu dem festen Preise von 9 Sgr. pro Centner ab hier und führe Bestellungen prompt aus. Agenten, die den provisionsweisen Verkauf dieses Artikels besorgen wollen, können sich brieflich melden.
Magdeburg, im März 1861.
[1866] **Fr. Wilh. Schulz.**

Offene Milchpacht.

Von Termin Johannis d. J. ab ist die Milch von 36 Kühen bei dem Dom. Klein-Masselwitz, Kreis Breslau, zu verpachten.

Teppich-Verkauf.

Engl. **Patent-Velours**, wollene **Bett-** und **Sopha-Teppiche** werden **unter Fabrikpreisen** verkauft. [1516]
Tauenzienstraße 63, 1. Etage.

Einen am 14. März gefundenen Schleier kann die Eigenthümerin abholen Riemerzeile Nr. 15, beim Haushälter. [2618]

Ein in Glaz vor 7 Jahren massiv und sehr comfortable erbautes **Haus**, enthaltend 8 heizbare Piecen mit Hintergebäude und einem Gärtchen, steht veränderungshalber für den Preis von 3000 Thlr. sofort zu verkaufen; die Hälfte des Kaufpreises kann, wenn es gewünscht wird, auf dem Grundstück stehen bleiben. Auf frankirte Anfragen ertheilt der Buchdruckerei-Besitzer *Georg Frommann* in *Glaz* die erforderliche Auskunft. [1835]

Sämereien, als:

	d. Pfd. Sgr.	Pf.
Futter-Runkelrüben:		
lange Turnips à Ctr. 15 Thlr.	5	—
dicke Klumpen à Ctr. 18 Thlr.	6	—
große Oberndorfer à Ctr. 20 Thlr.	7	—
tellerförmige à Ctr. 20 Thlr.	7	—
große Riesen- à Ctr. 30 Thlr.	10	—
Zucker-Rüben à Ctr. 8 Thlr.	3	6
Futter-Möhren:		
grünköpfige Riesen-	7	—
große rothe Altringhain	8	—
dicke gelbe Saalfelder	6	—
Erdrüben, große glatte	10	—
Großes Kopfkraut	40	—
Englische Turnips	15	—
Französische Luzerne à Ctr. 24 Thlr.	8	—
Englisches Raigras à Ctr. 10 Thlr.	4	—
Französ. Raigras à Ctr. 16 Thlr.	6	—
Gem. Futtergräser à Ctr. 12 Thlr.	4	—
Rasengras-Mischung à Ctr. 14 Thlr	5	—
Chinesisches Zuckerrohr	5	—
Kiefer, extra schöne Qualität	15	—
Fichte	5	—
Lerchenbaum, bester tiroler	10	—
Weiße Erle	10	—

sowie alle übrigen **Oekonomie-, Gräser-, Forst-** und **Gartensämereien** in vorzüglicher Echtheit und Keimfähigkeit, offerirt laut Preis-Courant [1827]

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 8.

Ich empfing wieder von den so beliebten

Seidenband-Resten

in den neuesten Dessins und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

W. Pulvermacher,
[2602] Karlsstraße Nr. 30.



Auf dem Dominium Kaulwitz bei Namslau sind zwei sehr schöne junge **Sprung-Stiere** zu verkaufen.

Die **Strohhut-Fabrik** von **N. Demand**, Klosterstraße Nr. 83, empfiehlt sich zum Waschen, Färben aller Arten Stroh- und Bortenhüte. [2595]

Ein großes Schlaf-Sopha steht zum Verkauf, Matthiasstr. Nr. 7, 1 Stiege. [2596]

In der fruchtbarsten Gegend Schlesiens werden **drei größere Rittergüter** Familienverhältnisse halber **verpachtet.** Frankirte Adressen unter W. Nr. 10 übernimmt und befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2421]

Den Herren Handschuhfabrikanten die ergebene Anzeige, daß ich französische Leder zum Färben übernehme und beliebig nach Muster ausführe. **Gustav Reich,**
Gerbereibesitzer u. Fellfärber,
[2433] in Bunzlau in Schlesien.

Für ein lebhaftes Cigarren- und Tabakgeschäft wird Termin Ostern ein **Lehrling** mit den erforderlichen Schulkenntnissen gesucht. Näheres bei dem Börsenbeamten **Schnitzer.**

Die wohlschmeckenden hamburger und frische stralsunder

Speckbücklinge,

sowie Speckflundern und Sprotten emfing und empfiehlt

G. Donner, [2624] Stockg. 29,



Zur Saat sind alle Landwirthschaftl.-Gemüse, Feld-, Blumen-, Gras- u. Wald-Sämereien in meiner Handlung auf das Beste vertreten u. offerire ich besonders meine **Pohl's Riesenfutter-Runkelrüben** und amerikanischen **Pferdezahn-Mais** ganz vorzügl. schöner Qualität.

Georg Pohl in Breslau,
[1775] Elisabet-(Tuchhaus-)Straße Nr. 3.

Auf ein ländliches Grundstück, innerhalb der 1. Hälfte des Werths, wird ein Hypotheken-Darlehn von 200 Thlr. verlangt. Auskunft ertheilt Herr **Wilh. Schück**, Herrenstr. 20.

Eine Kalbskuh

steht zum Verkauf auf dem Freigute zu Bischwitz am Berge. [2625]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schulgrammatik der französischen Sprache

als Fortsetzung der Elementargrammatik
von [1024]

Dr. Gleim,
Rektor der höheren Töchterschule zu St. Maria Magdalena in Breslau.
Gr. 8. 19½ Bogen. Preis 24 Sgr.

Die **Schulgrammatik** enthält zwei einjährige Curse, die sich an die drei einjährigen Curse der Elementargrammatik anschließen. Möge sich dieser Theil des Werkes beim Unterrichte ebenso brauchbar erweisen als die **Elementargrammatik.** (gr. 8. 22½ Bogen. Preis 20 Sgr.)

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Ueber Theater und Musik.

Historisch-kritische Studien
von
Alfred Freiherrn von Wolzogen.

gr. 8. 21 Bogen. Elegant broschirt. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Inhalt: Deutsche Bühnenzustände. Die pariser Theater. — Das englische Theater der Gegenwart. — Die Rettung des klassischen Repertoirs für das deutsche Theater. — Ueber Theater-Kritik. — Musikalische Leiden der Gegenwart. — Zur Musikfrage. — Die Zukunftsmusik. — Die deutsche Musik in Italien. — Der Verfall der Gesangskunst. — Adelheid Günther. Ein Künstlerbild der Gegenwart. — Nadejda Bagdanoff und das moderne Ballet. [165]

Stearin-Lichte,

Tertia-Sorte, hat billigst abzulassen: [2605]

C. G. Ossig,
Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke.

Waldwoll-Matratzen

so wie dergl. Keilkissen offerirt billigst;
[2622] **Louis Berner**, Ohlauerstr. 58.

Offene Milchpacht.

Zu Johanni ist auf dem **großen Gute** in **Domslau** die **Milch** von 40 Kühen zu verpachten. [2550]

Gemalte Rouleaux

in den elegantesten Mustern, à 15, 20, 25 Sgr., 1 bis 3 Thlr., empfiehlt: [2621]
Louis Berner, Ohlauerstr. 58.

Ein **junger Oekonom**, militärfrei, unverheirathet, sucht zum 1. April unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen. Näheres in Breslau Catharinenstraße Nr. 8, im zweiten Stock. [2628]

Ein **Hauslehrer**, candidat. theol. evang., möglichst musikalisch und Turner, wird von Unterzeichnetem für die Erziehung seiner Kinder Term. Ostern d. J. gesucht. — Nur persönliche Meldungen finden Berücksichtigung.
Duttenhofer auf Ober-Baumgarten,
[1840] Poststation Reichenau.

Zur Unterstützung der Hausfrau

wird von einer bürgerlichen evangelischen Familie auf dem Lande ein anspruchsloses, gesittetes junges **Mädchen** zu engagiren gesucht, welches mit Milchwirthschaft, Küche und Wäsche vertraut, und mit Kindern umzugeben versteht. Offerten werden unter der Chiffre D. S. poste restante Falkenberg entgegen genommen. [1789]

Pension für einen **Schüler** ist billig bei einem königl. Beamten in Breslau, bei guter Aufsicht und Pflege. Adresse: O. S. Expedition der Breslauer Zeitung fr.

Seifensiedermeister!

welche ihr Fach gründlich verstehen, finden in einer volkreichen Kreisstadt Schlesiens Gelegenheit, ein Grundstück, worin die Seifensiederei mit glänzendem Erfolge betrieben, preismäßig zu acquiriren. Die Stadt betreibt starke Tuch-Fabrikation und fehlen intelligente Seifensieder. Reflektanten wollen Adressen sub P. Q. an die Expedition der Schlesischen Zeitung befördern.

Geübte Herrenschneider-Mädchen können sich melden Stockgasse Nr. 13, bei **Bobka.**

In mein **Tuch-Geschäft** kann ein **Commis** sofort eintreten. [1850]
Liegnitz. **Moritz Meyer.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Conditorei zu erlernen, kann sich melden beim Conditor **Baum**, Grauperstr. 16.

[2616] **Ein Lehrling,**

christlicher oder mosaischer Confession, für ein Papiergeschäft en gros & en détail, mit guten Schulkenntnissen, der auch während der Lehrzeit für Station selbst sorgen kann, wird zum 1. April gesucht. Selbstgeschriebene frankirte Offerten werden poste restante Breslau P. F. bis 23. März erbeten.

Bekanntmachung [1862]

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Geschäfts-Lokal nebst vollständiger Einrichtung, worin ich seit mehreren Jahren ein Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben, vom 1. April d. J. ab, nebst dazu gehöriger Wohnung, zu vermiethen. Die vorhandenen, durchgehends courrenten Waaren will ich gegen mäßige Anzahlung übergeben. Anfragen fr.
Rosdzin bei Myslowitz, im März 1861.
M. Timendorfer.

Gartenstr. 43 z. 1. April 3 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör in 3. Etage, Sonnenseite, gut eingerichtet, mit schöner Aussicht und Garten, billig zu vermiethen. [2598]

Agnesstraße Nr. 9b.

ist der zweite Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. [2630]
Näheres im Parterre zu erfragen.

Klosterstraße 3 sind par terre 3 Stuben, Kabinet und Küche nebst Gartenbenutzung zum 1. April zu beziehen, [2620]

Ecke der Garten- und Teichstraße sind vier Stuben rc. sofort oder zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Simon's Hotel garni,
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 11,
empfiehlt sich zur gütigen Beachtung; für prompte Bedienung ist gesorgt. [1476]

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.

Breslau, den 18. März 1861.

Weizen weißer p. 84 ℔.	95	89	83	Sgr.
„ gelber pro 84 ℔.	94	88	82	„
Roggen pro 84 ℔.	63	60	58	„
Gerste pro 70 ℔.	54	48	42	„
Hafer pro 50 ℔.	33	30	27	„
Erbsen pro Scheffel	65	57	49	„

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien rc.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 18. März 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	91—94	86	75—82	Sgr.
dito gelber	90—94	86	74—82	„
Roggen	62—63	60	56—58	„
Gerste	52—54	48	40—44	„
Hafer	32—34	30	26—28	„
Erbsen	62—64	60	56—58	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 20 Thlr. bz.

16. u. 17. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"71	27"8'"48	27"7'"63
Luftwärme	+ 1,5	+ 1,6	+ 7,4
Thaupunkt	— 2,3	0,0	+ 1,2
Dunstsättigung	70pCt.	87pCt.	58pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	überwölkt	Sonnenbl.

17. u. 18. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"68	27"5'"80	27"3'"89
Luftwärme	+ 2,7	+ 0,6	+ 7,6
Thaupunkt	+ 1,3	— 0,2	+ 0,9
Dunstsättigung	87pCt.	93pCt.	56pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	trübe	trübe	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 18. März 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142 B.
dito	2M.	141⅛ B.
Hamburg	k.S.	150 7/12 bz.
dito	2M.	150 B.
London	k.S.	6.23¼ bz.
dito	3M.	6.19½ bz.
Paris	2M.	79¼ bz
Wien ö. W.	2M.	67 5/12 bz. u G
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	93¾ G.
Louisd'or	108 11/12 G.
Poln. Bank-Bill.	86¾ B.
Oesterr. Währ.	68 5/12 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	102 B.
Preus. Anl. 1850	4½	102 B.
dito 1852	4½	102 B.
dito 1854 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	106¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¼ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	87¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101½ B.
dito Kreditsch.	4	90½ B.
dito dito	3½	99¼ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	89⅝ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99¼ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	98¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	96 5/12 G.
Posener dito	4	93 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	85 5/12 G
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	51 G.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	96⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	88 7/12 B.
dito Pr.-Obl.	4½	—

Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	51¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	123¾ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	123¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	89¼ B.
dito dito	4½	95⅚ B.
dito dito	3½	78 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	37¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	34¾ G.
Minerva		—
Schles. Bank	5	80¼ G.
Oesterr.-Credit	4	54 7/16 bz.
Warsch.-Wien. Rubel		63½ B.p. Stück v. 60 Rub.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.